

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Die operativen Erträge deutscher Banken erhöhten sich gegenüber 2014 trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfelds um 4,0 Mrd € auf 127,9 Mrd €. Dieser Effekt war maßgeblich durch eine Großbank getrieben, die ihre laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen beträchtlich steigern konnte. Den hingegen um 0,9 Mrd € auf 78,1 Mrd € rückläufigen Nettoertrag aus dem klassischen zinsbezogenen Geschäft kompensierten die Banken durch einen gestiegenen Provisionsüberschuss. Dieser erhöhte sich um 1,2 Mrd € auf 30,5 Mrd €.

Höhere Personalkosten und der Mehraufwand für die Erfüllung neuer regulatorischer Anforderungen, zu denen auch die erstmals im Berichtsjahr nach den neuen europäischen Vorgaben erhobene Bankenabgabe gehört, belasteten die Ausgabenseite. Im Ergebnis verschlechterte sich die Aufwand/Ertrag-Relation als Maß für die Kosteneffizienz um 1,2 Prozentpunkte auf 70,4%.

Erneut erwies sich der von den aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen begünstigte geringe Bedarf für die Bildung von Wertberichtigungen in den Portfolios als Stützpfeiler der Ertragslage. Im Ergebnis erhöhte sich der Jahresüberschuss vor Steuern spürbar auf 26,5 Mrd €.

Der mit der zunehmenden Konzentration auf täglich fällige Einlagenprodukte verbundenen Laufzeitverkürzung auf der Passivseite stehen Kredite mit wesentlich längeren Zinsbindungsfristen gegenüber, was für sich genommen zwar den Ertrag aus dem zinsbezogenen Geschäft stützt, aber gleichzeitig das bilanzielle Fristentransformationsrisiko weiter ansteigen lässt.

Dank einer deutlich verbesserten bilanziellen Eigenkapitalausstattung ist die Widerstandsfähigkeit der deutschen Banken gegenüber den Belastungen durch das Niedrigzinsumfeld aktuell hoch. Im Berichtsjahr führten sie dem Eigenkapital mit 9,7 Mrd € erneut einen großen Teil des Jahresüberschusses zu.

*Positives real-
wirtschaftliches
Umfeld*

■ Geschäftsumfeld der Banken

Im Berichtsjahr war die deutsche Wirtschaft weiterhin in guter Verfassung. Die kräftigen Zuwächse der Beschäftigung zusammen mit deutlichen Entgeltsteigerungen und der durch den weiteren Ölpreisrückgang günstigen Entwicklung der Kaufkraft stützten den Konsum. Positive Impulse gingen zudem von den staatlichen Ausgaben für die Versorgung und Unterbringung von Flüchtlingen aus. Zusätzlichen Schub gaben die weiter steigenden Wohnungsbauinvestitionen. Im Dezember 2015 wurde mit einer Jahreswachstumsrate der Wohnungsbaukredite an private Haushalte von 3,5% die höchste Steigerung seit über 13 Jahren erreicht. Hingegen fiel der Zuwachs bei den gewerblichen Bauten im Jahresergebnis niedriger als 2014 aus. Der Außenhandel profitierte von dem günstigen Euro-Wechselkurs und der aufwärtsgerichteten Nachfrage aus dem Euro-Raum. Zum Jahresende fehlten aber Nachfrageimpulse aus China und den rohstofffördernden Schwellenländern.

*Aktueller Stand
der Banken-
union*

Nachdem der Einheitliche Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism: SSM)¹⁾ am 4. November 2014 seine Arbeit aufgenommen hatte, wurde im Berichtsjahr mit den Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism: SRM)²⁾ ein weiterer Pfeiler der Bankenunion geschaffen. Der SRM schafft einheitliche Vorschriften und ein einheitliches Verfahren für die Abwicklung von in Schieflage geratenen Kreditinstituten in den am SSM teilnehmenden Mitgliedstaaten.³⁾ Kernelemente sind der mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen ausgestattete einheitliche Abwicklungsausschuss (Single Resolution Board: SRB) und der vom SRB verwaltete einheitliche Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund: SRF). Mit vollumfänglicher Aufnahme der Tätigkeit des SRB zum 1. Januar 2016 hat der SRF die nationalen Abwicklungsfonds der teilnehmenden Mitgliedstaaten abgelöst. Bis Ende 2023 soll der SRF sein Zielvolumen von mindestens 1% der gedeckten Einlagen aller in den teilneh-

menden Mitgliedstaaten zugelassenen Institute (rd. 55 Mrd €) erreicht haben. Im Berichtsjahr erfolgte die Erhebung der Bankenabgabe erstmals nach den neuen europäischen Vorgaben. Die deutschen Institute wendeten rund 1,6 Mrd € dafür auf.⁴⁾

Das anhaltende Niedrigzinsniveau stellt viele deutsche Kreditinstitute aufgrund ihrer zinsabhängigen Geschäftsmodelle vor zunehmend größere Herausforderungen. Dazu gehören auch die Bausparkassen,⁵⁾ die in diesem Beitrag erstmals in die Analyse mit aufgenommen wurden (vgl. hierzu auch die Erläuterungen auf S. 68 ff.). Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Bundesbank haben im Berichtsjahr erneut eine Umfrage zur Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durchgeführt, um einen Einblick in die Einschätzung der mittel- bis langfristigen Ertragsaussichten der besonders vom Zinsergebnis abhängigen Institute zu erhalten. Rund 1 500 der weniger signifikanten Kreditinstitute, die weiterhin der direkten Aufsicht dieser nationalen Behörden unterliegen, nahmen daran teil. Sowohl gemäß den institutseigenen Prognosen als auch auf Basis aufsichtlich vorgegebener Zinsschockszenarien erwarten die Institute, dass bei anhaltend niedrigen Zinsen ihre Profitabilität im Prognosezeitraum bis 2019 deutlich unter Druck geraten wird. Angesichts vorhandener Kapitalpuffer und verfügbarer stiller Reserven scheinen die

*Niedrigzins-
umfeld-
Umfrage 2015*

1 Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Der Start in die Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 45 ff.

2 Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Die neuen europäischen Regeln zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten, Monatsbericht, Juni 2014, S. 31 ff.

3 Das sind die Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, sowie etwaige freiwillig hinzutretende Mitgliedstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets.

4 Gemäß Pressemitteilung der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) zur Bankenabgabe vom 4. Dezember 2015 entfielen davon 0,9 Mrd € auf Groß- und Regionalbanken, 0,3 Mrd € auf Landesbanken, 0,2 Mrd € auf bestimmte weitere Institute wie Hypothekenbanken und Finanzdienstleister, 0,1 Mrd € auf Sparkassen, 0,06 Mrd € auf Genossenschaftsbanken und 0,04 Mrd € auf die Spitzeninstitute des Genossenschaftssektors.

5 Das Aggregat „Alle Bankengruppen“ wurde ab 1993 entsprechend erweitert. Siehe hierzu auch die Erläuterungen zum Berichtskreis auf S. 65.

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards¹⁾ für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein direkter Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Buchungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Ein Abstellen auf Konzernabschlüsse würde eine aussagekräftige Analyse erschweren, da zum einen ein Großteil der deutschen Banken nicht Teil eines Konzerns ist – diese müssten weiterhin mit ihren HGB-Einzelabschlüssen berücksichtigt werden – und zum anderen nicht alle Konzernabschlüsse unter Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards erstellt werden.

Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik berechnet.

Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken

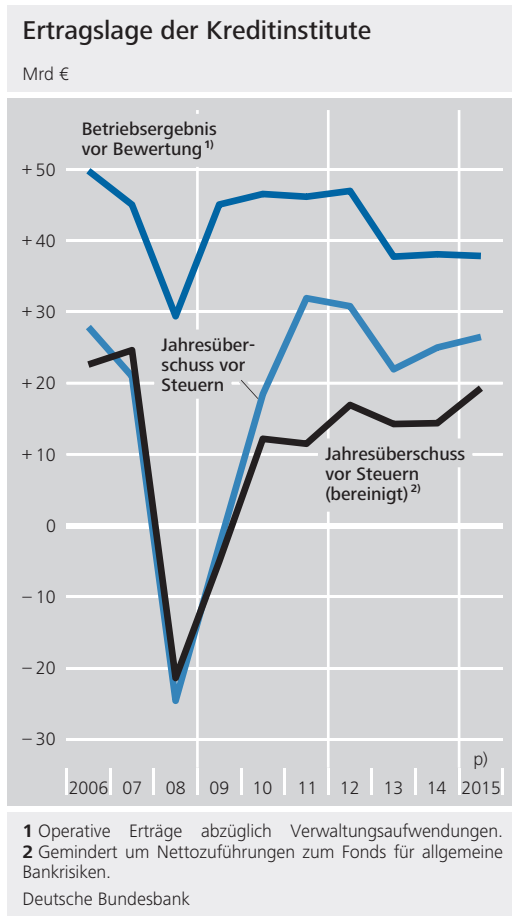
(GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken im Sinne des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG), die zugleich Monetäre Finanzinstitute sind und ihren Sitz in Deutschland haben. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt. Die Bankengruppe der Bausparkassen wurde erstmals in die Analyse mit aufgenommen und das Aggregat „Alle Bankengruppen“ ab 1993 entsprechend erweitert. Langfristige Zeitreihen zur Ertragslage sind als PDF-Dokument auf der Internetseite der Bundesbank abrufbar.²⁾

Berechnung des langfristigen Durchschnitts

Mit Beginn der Europäischen Währungsunion 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und monetäre Analyse maßgebliche Berichtskreis von der EZB einheitlich für den gesamten Euro-Raum festgelegt und als Sektor der Monetären Finanzinstitute (MFI-Sektor) bezeichnet worden. In Abweichung zum bis dahin für die Bundesbank-Analyse maßgeblichen Berichtskreis gehören dazu auch die Bausparkassen. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt die Jahre seit Beginn der Europäischen Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2015.

¹ IFRS (International Financial Reporting Standards)-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013, November 2013.

² http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Banken_und_andere_finanzielle_Institute/Banken/GuV_Statistik/Tabellen/tabellen.html



bis 2019 prognostizierten Ertragseinbußen aus dem Niedrigzinsumfeld aber für die meisten Institute gegenwärtig verkräftbar zu sein.

Anzahl der Banken weiter rückläufig

Der Konsolidierungsprozess im Bankensektor hat sich im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Im Wesentlichen als Folge von Fusionen im Genossenschaftssektor reduzierte sich die Anzahl der in der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) berücksichtigten Kreditinstitute⁶⁾ weiter, sodass den nachfolgenden Ausführungen zu den Ergebnissen dieser Statistik ein Berichtskreis von 1 679 Banken (nach 1 715 im Vorjahr) zugrunde liegt.

■ Zinsüberschuss erhöht

Beträchtlicher Anstieg der laufenden Erträge

Der Zinsüberschuss der deutschen Kreditinstitute verbesserte sich im Berichtsjahr spürbar um 2,5 Mrd € auf 95,9 Mrd €. Damit steuerte er 75% zu den operativen Erträgen⁷⁾ bei, trotz des anhaltenden Niedrigzinsumfelds 1,7 Pro-

zentpunkte mehr als im langfristigen Durchschnitt.⁸⁾ Getrieben wurde die positive Entwicklung vom Ergebnis außerhalb des eigentlich zintragenden Geschäfts primär durch den Anstieg der laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen um 3,7 Mrd € auf 15 Mrd €. Diese Position machte zusammen mit den Erträgen aus Gewinnabführungen⁹⁾ 8,9% (17,8 Mrd €) aller im Zinsüberschuss berücksichtigten Erträge aus; im langfristigen Durchschnitt lag dieser Anteil bei 5,9%. Demgegenüber entwickelte sich der Nettoertrag aus dem klassischen zinsbezogenen Geschäft¹⁰⁾ um 0,9 Mrd € auf 78,1 Mrd € rückläufig. Dies bestätigt der Tendenz nach die Erwartungshaltung schwindender Ertragsaussichten im anhaltenden Niedrigzinsumfeld, wengleich kein Einbruch zu erkennen ist. In begrenztem Maße minderten Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung den Zinsüberschuss,¹¹⁾ auch weil die handelsrechtlichen Pensionsrückstellungen im Niedrigzinsumfeld zunehmend an den gestiegenen Marktwert der Pensionszusagen angepasst werden.¹²⁾

6 Siehe hierzu auch die Erläuterungen zu den HGB-Einzelabschlüssen und zur monatlichen Bilanzstatistik als Datenbasis auf S. 65.

7 Die operativen Erträge setzen sich aus dem Zinsüberschuss, dem Provisionsüberschuss, dem Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis zusammen.

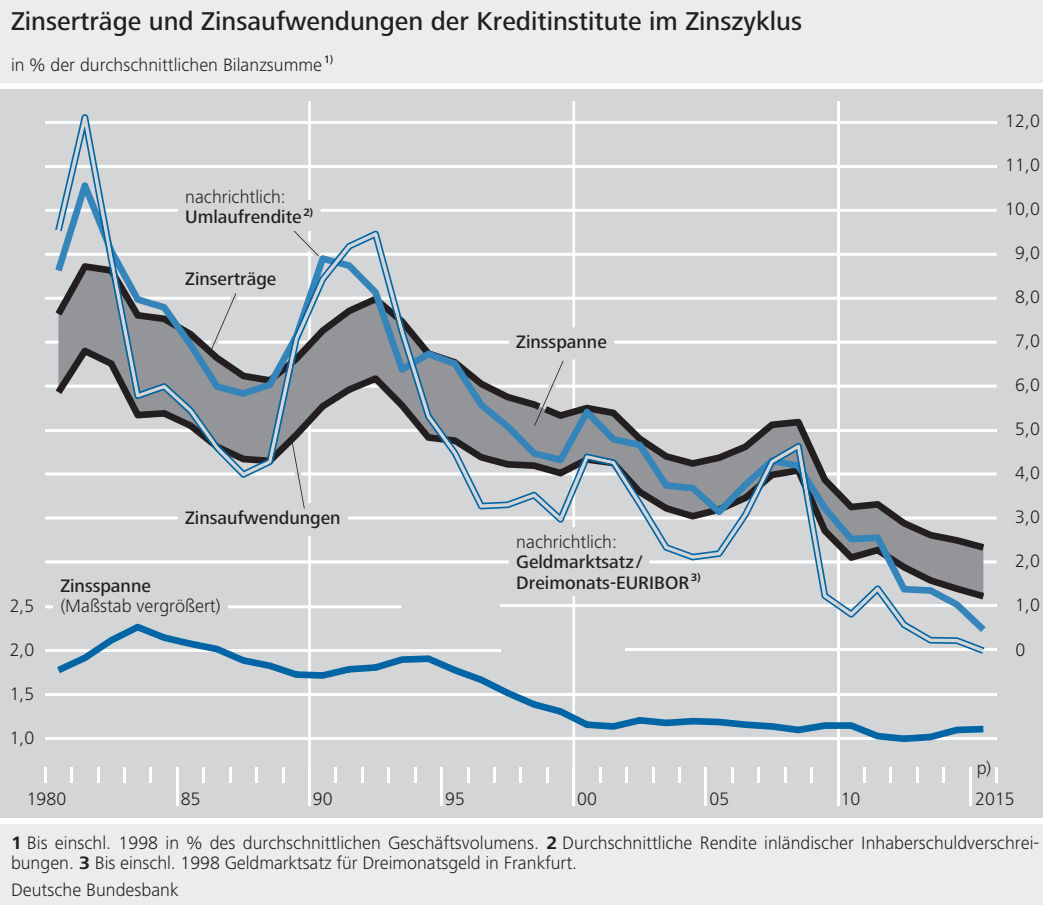
8 Siehe hierzu auch die Erläuterungen zum langfristigen Durchschnitt auf S. 65.

9 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

10 Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen abzüglich Zinsaufwendungen.

11 Gemäß § 253 Abs. 2 HGB sind Pensionsverpflichtungen mit einem durchschnittlichen Marktzinssatz der Vergangenheit abzuzinsen und mit dem vorliegenden und zum beizulegenden Zeitwert zu bewertenden Deckungsvermögen zu saldieren. Die Ermittlung und Bekanntgabe der Diskontierungssätze erfolgt nach der Maßgabe der Rückstellungsabzinsungsverordnung durch die Bundesbank. Ergebniswirkungen aus diesen Berechnungen gehen in den Zinsüberschuss, den Personalaufwand oder laut den veröffentlichten Geschäftsberichten auch vielfach in das sonstige betriebliche Ergebnis ein. Siehe hierzu auch: IDW, Stellungnahme zur Rechnungslegung: Handelsrechtliche Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen (IDW RS HFA 30), Tz. 85 ff.

12 Siehe hierzu auch: Stellungnahme der Deutschen Bundesbank vom 18. August 2015 zur Entschließung des Deutschen Bundestages zum HGB-Rechnungszins für Pensionsrückstellungen (BT-Drs. 18/5256).



*Zinsspanne
kaum verändert*

Trotz des deutlich gestiegenen Zinsüberschusses erhöhte sich die Zinsspanne, berechnet als Relation von Zinsüberschuss zur Bilanzsumme,¹³⁾ im Jahr 2015 nur marginal auf 1,11%.¹⁴⁾ Ursächlich hierfür waren Geschäftsausweitungen, die sich primär in der Bilanzsumme, aber weniger im Zinsergebnis niederschlugen. Die Zinsspanne gibt vor allem bei Kreditinstituten, die schwerpunktmäßig im klassischen Einlagen- und Kreditgeschäft tätig sind, einen wichtigen Hinweis auf ihre allgemeine Ertragskraft. Dazu gehören im Besonderen die Kreditgenossenschaften und Sparkassen, deren Zinsspannen immer höher ausfallen als diejenigen der anderen Bankengruppen und zudem im Zeitverlauf eine geringere Volatilität aufweisen. Gleichwohl bestätigt die erneut rückläufige Entwicklung der Zinsspannen bei den Verbundinstituten den zunehmenden Margendruck; seit 2011 wuchsen die Zinsüberschüsse in diesen Banken auf Gruppenebene nahezu immer in geringerem Ausmaß als die Bilanzsummen. Im Berichtsjahr lag die Zinsspanne im Genossenschaftssektor mit 2,14%

um 0,07 Prozentpunkte und im Sparkassensektor mit 2,06% um 0,03 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

Die Refinanzierungssituation deutscher Banken ist weiterhin günstig. Das bescheinigten auch die an der regelmäßig von der Bundesbank durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) teilnehmenden Banken. Die Zinssätze für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und für die Spitzenrefinanzierungsfazilität lagen mit 0,05% beziehungsweise 0,30% im gesamten Berichtsjahr auf ihrem bis dahin erreichten niedrigsten Niveau in der Geschichte der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Zinssätze am Interbankenmarkt sanken auf immer neue historische Tiefststände; der Zinssatz für unbesicherte Geldmarktgeschäfte im

*Günstiges
Finanzierungs-
umfeld*

¹³ Siehe hierzu auch die Erläuterungen zur Datenbasis auf S. 65.

¹⁴ Auch die um das margenarme Interbankengeschäft bereinigte Zinsspanne wich mit 1,42% kaum vom Vorjahreswert ab.

Die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Bausparkassen

Am deutschen Wohnimmobilienmarkt hat sich die dynamische Preisentwicklung fortgesetzt. Nach Berechnungen basierend auf Angaben der bulwiengesa AG nahmen die Preise für Wohnimmobilien in deutschen Städten im Berichtsjahr um durchschnittlich 6% zu.¹⁾ Wesentliche Ursache für den Preisanstieg ist die verstärkte Nachfrage nach Wohnimmobilien, die von günstigen Finanzierungsbedingungen im anhaltenden Niedrigzinsumfeld und guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gestützt wird.

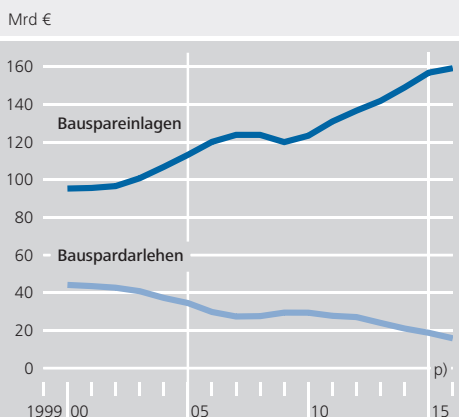
Eine wichtige Rolle bei der Immobilienfinanzierung spielen die 21 privaten und die öffentlich-rechtlichen deutschen Bausparkassen, die definitionsgemäß zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) gehören und deshalb seit Beginn der Währungsunion im Jahr 1999 für die Zwecke der monetären Analyse in die konsolidierte Bilanz der MFIs und in die Geldmengenberechnung einbezogen werden. Zwar macht ihre Bilanzsumme weniger als 3% der über alle Bankengruppen aggregierten Bilanzsumme aus, ihr Marktanteil an Krediten für Unterneh-

men und inländische Privatpersonen beträgt aber rund 10%.

Bausparkassen unterliegen insbesondere den Vorgaben des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) sowie des Bausparkassengesetzes (BauSparkG) und werden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und der Bundesbank beaufsichtigt. Das Bauspargeschäft ist darauf ausgerichtet, auf Basis langfristig abgeschlossener Verträge verzinsliche Einlagen entgegenzunehmen und aus den angesammelten Beträgen denjenigen Bausparern für wohnwirtschaftliche Maßnahmen Gelddarlehen auszureichen, die die Zuteilungsvoraussetzungen erfüllen, das heißt, deren Vertrag zuteilungsfähig geworden ist. Dabei werden Guthaben- und Darlehensbedingungen zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses als Festzins vereinbart.

Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld der letzten Jahre verzichteten vermehrt Bausparer zuteilungsfähiger, hochverzinsten Altverträge auf die Aufnahme des Bauspardarlehens und nutzten stattdessen die günstigen Guthabenzinsen als lukrative Anlagemöglichkeit. Einen etwaigen Finanzierungsbedarf für wohnwirtschaftliche Maßnahmen deckten sie über Immobilienkredite zu aktuellen Marktkonditionen deutlich unterhalb der vereinbarten Darlehenszinsen aus den zuteilungsfähigen Altverträgen. Auch aus diesem Grund hat sich der schon seit Mitte der neunziger Jahre zu beobachtende Rückgang der Bauspardarlehen, trotz der zunehmenden Nachfrage nach Wohnimmobilien und der steigenden Kreditvergabe von Banken, in den vergangenen Jahren weiter fort-

Bauspareinlagen und Bauspardarlehen von Nichtbanken bei den Bausparkassen



Deutsche Bundesbank

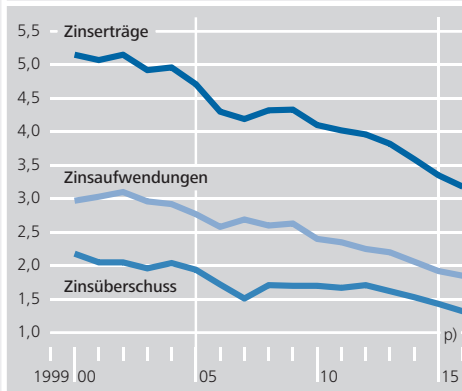
¹ Vgl. hierzu auch: Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2015, Monatsbericht, Februar 2016, S. 53 ff.

gesetzt. Gleichzeitig ist aber die Anzahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge seit ihrem Tiefpunkt im Jahr 2009 wieder deutlich gestiegen. Mit diesen Neuabschlüssen sichern sich Bausparer die aktuell günstigen Zinsen für zukünftige Immobilienvorhaben beziehungsweise eine günstige Anschlussfinanzierung. Dabei haben sich auch die Bausparsummen erhöht.

Diese Zunahme von Bauspareinlagen auf der Passivseite bei gleichzeitigem Rückgang der Bauspardarlehen auf der Aktivseite stellt die Bausparkassen vor große Herausforderungen, nachhaltig Erträge zu erwirtschaften, da ihre Geschäftstätigkeit und Anlagemöglichkeiten strengen gesetzlichen Vorgaben unterworfen sind. So dürfen Einlagen nur vorübergehend und in begrenztem Umfang zur Refinanzierung von Vor- und Zwischenkrediten verwendet werden. Darüber hinaus dürfen die Bausparkassen die freien Kollektivmittel weitestgehend nur in sichere Anlagen wie zum Beispiel Bundesanleihen, die derzeit nur eine geringe Rendite haben, investieren. Erschwerend kommt hinzu, dass die Tarifkonditionen der Altverträge nicht an die veränderten Marktgegebenheiten angepasst werden können. Deshalb verringerte sich der Zinsüberschuss von 2011 bis 2015 um 16% auf nur noch 2,8 Mrd €, während die Bilanzsumme im gleichen Zeitraum stetig gestiegen ist. Diese Besonderheiten erklären den erheblichen Rückgang der Zinsspanne, die sich von 1,71% im Jahr 2011 auf nur noch 1,32% im Jahr 2015 deutlich verringert hat.²⁾ Die rückläufige Entwicklung im Zinsüberschuss konnte auch nicht durch eine Verbesserung des strukturell negativen Provisionsergebnisses – wie in den Vorjahren schlug dieses im Berichtsjahr mit einem hohen Nettoaufwand von 0,6 Mrd € zu Buche – kompensiert werden; im Gegensatz zu den meisten anderen Bankengruppen nehmen die Bausparkassen kaum Provisionserträge ein, sondern verbuchen im

Zinserträge, Zinsaufwendungen und Zinsüberschuss der Bausparkassen

in % der Bilanzsumme



Deutsche Bundesbank

Wesentlichen Provisionsaufwendungen für Vertragsabschlüsse und die Vermittlung durch Vertriebspartner. Zudem tragen das sonstige betriebliche Ergebnis und das Handelsergebnis kaum zur Steigerung der Profitabilität bei, da beide Ergebniskomponenten für die Bausparkassen nur eine sehr geringe bis gar keine Rolle spielen. Mit 2,2 Mrd € befanden sich die operativen Erträge auf neuem historischen Tiefststand. Bei gleichzeitig erheblich reduzierten Verwaltungsaufwendungen auf nur noch 1,7 Mrd € fiel die Aufwand/Ertrag-Relation im Vergleich zum Vorjahr zwar nur geringfügig höher aus, lag aber deutlich oberhalb des langfristigen Durchschnitts, was die Verschlechterung der Kosteneffizienz untermauert.

Insbesondere die mit ihrem speziellen Geschäftsmodell verbundenen regulatorischen Vorgaben erlauben es den Bausparkassen nur bedingt, neben dem Zinsergebnis alternative Ertragsquellen zu erschließen. In den letzten Jahren profitierten sie noch von der geringeren Kreditrisikovorsorge. Gegenüber

²⁾ Für eine detaillierte Analyse der Ertragslage der Bausparkassen siehe: M. Köhler (2015), Die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Ertragslage der Bausparkassen, Zeitschrift für Bankrecht und Bankwirtschaft, Ausgabe 5, S. 316–322.

dem Vorjahr hatte sich das Bewertungsergebnis auf – 0,1 Mrd € zwar deutlich verschlechtert, lag aber gemessen an der Bilanzsumme mit – 0,03% immer noch über dem langfristigen Durchschnittswert von – 0,05%. Im Ergebnis fiel der Jahresüberschuss vor Steuern mit 0,4 Mrd € um die Hälfte niedriger aus als im Vorjahr, sodass sich die Eigenkapitalrentabilität bei gestärkter Eigenkapitalausstattung auf 4,5% nahezu halbierte.

Den geänderten Rahmenbedingungen und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld hat der Gesetzgeber Rechnung getragen und das zuletzt im Jahr 1990 geänderte BauSparkG sowie die Bausparkassen-Verordnung zum Jahresende 2015 umfassend novelliert. Eine wichtige Neuerung ist die flexiblere Verwendung des „Fonds zur bauspartechnischen Absicherung“ (FbtA). Der ursprüngliche Zweck dieses Sonderpostens bestand darin,

für gleichmäßige, möglichst kurze Wartezeiten zwischen dem Beginn des Bausparvertrags und dessen Zuteilung zu sorgen, auch wenn die Liquidität mangels neuer Bausparanlagen knapp ist. Durch die Gesetzesänderung kann der FbtA nun auch dazu eingesetzt werden, die für den nachhaltigen Betrieb des Bauspargeschäfts erforderliche kollektiv bedingte Zinsspanne sicherzustellen und durch erfolgswirksame Auflösungen Ertragsbelastungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld entgegenzuwirken. Zudem wurde es den Bausparkassen ermöglicht, in begrenztem Umfang risikoreichere Anlagen, zum Beispiel in Aktien, zu tätigen.

Interbankenhandel EURIBOR (Euro InterBank Offered Rate) mit einer Laufzeit von drei Monaten lag monatsdurchschnittlich im Dezember mit – 0,13% deutlich im negativen Bereich, der unbesicherte Interbanken-Tagesgeldsatz EONIA (Euro OverNight Index Average) notierte sogar bei – 0,2%. Angesichts der reichlichen Liquiditätsversorgung durch die geldpolitischen Sondermaßnahmen hat sich aber auch die Überschussliquidität¹⁵⁾ auf den Girokonten bei der Bundesbank von Dezember 2014 bis Dezember 2015 auf knapp 200 Mrd € nahezu vervierfacht. Der auf diese Guthaben zu zahlende Zins – seit Juni 2014 ist der Zinssatz für die Einlagefazilität negativ¹⁶⁾ – sorgte bei den Kreditinstituten im Berichtsjahr für Aufwendungen in Höhe von 248 Mio €. ¹⁷⁾ Diese waren damit zwar fast siebenmal so hoch wie im Jahr zuvor, reduzierten aber die Zinserträge, sofern sie dort als Negativkomponente verbucht wurden, ¹⁸⁾ trotzdem nur um 0,1%.

Mit Ankündigung der Erweiterung der bereits bestehenden Wertpapierankaufprogramme (zum expanded Asset Purchase Programme: APP) durch das Eurosystem zum Jahresbeginn 2015 gaben die Anleiherenditen nochmals spürbar nach. Die deutsche Zinsstrukturkurve¹⁹⁾ flachte weiter ab und verschob sich nach unten. Für sich genommen belastet diese Entwicklung insbesondere die Zinsmargen derjenigen Banken, die ihren Ertrag zu einem großen Teil aus der bilanziellen Fristentransformation generie-

*Zinsstrukturkurve
geprägt von
Negativrenditen
in den kurz- bis
mittelfristigen
Laufzeiten*

¹⁵ Summe aus Überschussreserven und Einlagefazilität.

¹⁶ Am 11. Juni 2014 wurde die Verzinsung der Einlagefazilität auf – 0,10% gesenkt, am 10. September 2014 auf – 0,2% und am 9. Dezember 2015 auf – 0,3%. Seit dem 16. März 2016 liegt sie bei – 0,4%.

¹⁷ Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Geschäftsbericht 2015, S. 93.

¹⁸ Bisher gibt es keine explizite Ausweisvorschrift für die Abbildung negativer Zinsen innerhalb des Zinsergebnisses, sodass es zu institutsindividuellen Unterschieden kommen kann.

¹⁹ Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen ohne Kreditausfallrisiko mit Restlaufzeiten im Bereich von zwei bis zehn Jahren, geschätzt auf Basis der Kurse von Bundesanleihen, Bundesobligationen und Bundesschatzanweisungen.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2015^{p)}

in % der operativen Erträge

Position	Alle Banken- gruppen	Groß- banken	Regio- nal- banken	Landes- banken	Spar- kassen	Ge- nos- schaft- liche Zentral- banken	Kredit- genos- schaften	Real- kredit- institute	Bau- spar- kassen	Banken mit Sonder- aufga- ben
Zinsüberschuss	75,0	67,8	65,9	82,5	78,1	71,4	78,4	100,2	126,3	79,2
Provisionsüberschuss	23,8	36,0	26,0	10,0	22,7	19,1	21,0	- 0,5	- 26,2	17,7
Nettoergebnis des Handelsbestandes	2,9	7,6	1,7	5,4	0,0	15,5	0,0	- 0,1	0,0	0,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	- 1,7	- 11,4	6,4	2,1	- 0,9	- 5,9	0,6	0,4	- 0,1	2,8
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungs- aufwendungen	- 70,4	- 82,9	- 64,6	- 69,1	- 68,9	- 63,1	- 66,6	- 51,2	- 77,8	- 52,5
davon:										
Personalaufwand	- 36,0	- 35,0	- 28,5	- 35,0	- 43,5	- 29,7	- 40,2	- 22,0	- 32,1	- 26,6
Andere Verwaltungs- aufwendungen	- 34,4	- 48,0	- 36,1	- 34,2	- 25,4	- 33,3	- 26,4	- 29,2	- 45,7	- 25,9
Bewertungsergebnis	- 2,8	0,3	- 6,0	- 11,2	0,3	5,9	- 2,1	- 14,6	- 3,2	- 10,9
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 6,1	- 9,0	- 18,7	- 1,6	- 1,3	- 30,2	- 0,6	- 0,9	- 0,1	7,8
Nachrichtlich:										
Jahresüberschuss vor Steuern	20,7	8,3	10,7	18,1	30,1	12,6	30,6	33,3	18,9	44,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,6	- 3,3	- 3,8	- 7,7	- 9,8	- 20,6	- 9,7	- 4,4	- 3,5	- 1,6
Jahresüberschuss nach Steuern	14,1	5,0	6,9	10,4	20,3	- 8,0	21,0	29,0	15,5	42,7

Deutsche Bundesbank

ren. Bei volatiler Entwicklung im weiteren Jahresverlauf war die Zinsstruktur vor allem von einer Ausweitung der Negativrenditen in den unteren Laufzeitbereichen geprägt. Diese lässt die Mittelaufnahme über den Geld- oder Kapitalmarkt im Vergleich zur Einlagenfinanzierung zunehmend attraktiver werden, da die markt-basierte Finanzierung im Gegensatz zu Einlagen von Privatkunden und nichtfinanziellen Unternehmen nicht der geschäftspolitisch beziehungsweise wettbewerblich motivierten Nullzinsgrenze unterliegt. Vor allem bei Banken, die sich überwiegend über Einlagen von Privatkunden und Unternehmen finanzieren, dürfte sich dieser Effekt in weiter sinkenden Zinsüberschüs-

sen niederschlagen und Anpassungen in der Konditionengestaltung oder der Finanzierungsstruktur nach sich ziehen.²⁰⁾

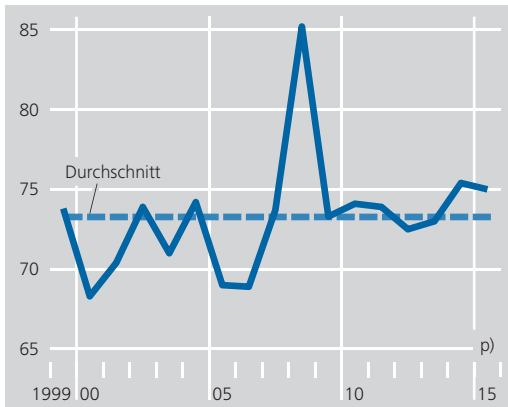
Wie in den Vorjahren war die Passivseite der Bankbilanzen von dem Aufbau kurz- sowie dem Abbau längerfristiger Einlagen insbesondere durch Nichtbanken charakterisiert. Zusätzlich hat die erneut gestiegene Sparquote bei deut-

Erhöhung des Fristentransformationsrisikos durch anhaltenden Sichteinlagen-aufbau

²⁰ Bspw. reduzierte sich die monatsdurchschnittliche Umlaufrendite von Bankschuldverschreibungen mit einer mittleren Laufzeit von über ein bis zwei Jahren von 0% im Januar 2016 auf - 0,2% im Juli 2016, während die Verzinsung von Sichteinlagen privater Haushalte im gleichen Zeitraum von 0,12% auf 0,08% (Zinsstatistik, Monatsstände) deutlich weniger abnahm.

Anteil des Zinsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen*)

in %



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

lich höheren verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sowie die Liquiditätsstärke der deutschen Unternehmen den anhaltenden Sichteinlagenaufbau begünstigt. Durch die mit der zunehmenden Konzentration auf täglich fällige Einlagenprodukte verbundene Laufzeitverkürzung auf der Passivseite werden immer mehr Kredite mit wesentlich längeren Zinsbindungsfristen kurzfristig finanziert. Besonders die im klassischen Einlagen- und Kreditgeschäft tätigen Verbundinstitute sind dadurch einem erhöhten bilanziellen Fristentransformationsrisiko ausgesetzt; seit 2008 – kurz nach Beginn der Finanzkrise – hat sich der Anteil der Passivseite der Bilanz, der auf Sichteinlagen von Nichtbanken entfällt, bei den Kreditgenossenschaften auf rund 43% und bei den Sparkassen auf rund 41% nahezu verdoppelt. Demgegenüber weitete sich der Anteil der Aktivseite der Bilanz, der auf an Nichtbanken ausgereichte langfristige Kredite entfällt, bei den Kreditgenossenschaften nur um 5,4 Prozentpunkte auf knapp 54% und bei den Sparkassen lediglich um 5,8 Prozentpunkte auf gut 56% aus.

Abnehmende Bedeutung marktbasierter Finanzierung

Vor dem Hintergrund des weiter gewachsenen Einlagenbestandes bei den Banken und der günstig vom Eurosystem zur Verfügung gestellten Liquidität nahm die Bedeutung der marktbasierter Finanzierung kontinuierlich ab. Seit 2008 hat sich der Anteil börsenfähiger Schuld-

verschreibungen an der Bilanzsumme um fast ein Drittel auf rund 15% reduziert. Dabei dürfte der fortgesetzte gezielte Bilanzabbau gerade bei den kapitalmarktorientierten Landesbanken und Realkreditinstituten eine entscheidende Rolle gespielt haben. Auf der Nachfrageseite dürften die strengeren regulatorischen Vorgaben das Engagement institutioneller Anleger insbesondere in lang laufenden unbesicherten Bankschuldverschreibungen unattraktiver gemacht haben.²¹⁾ Im Berichtsjahr fielen bei den Bankschuldverschreibungen die Tilgungen um 77,3 Mrd € höher aus als die Neuemissionen.

Im Berichtsjahr sind die Buchkredite an den Privatsektor spürbar gestiegen. Das Volumen der Buchkredite an private Haushalte (bereinigt um Kreditverbriefungen und -verkäufe) nahm um insgesamt 2,8% zu. Wie bereits im Vorjahr ging dieses Wachstum im Wesentlichen von den Krediten für den privaten Wohnungsbau aus, deren Jahreswachstumsrate sich im vergangenen Jahr spürbar beschleunigte und im Dezember 2015 mit 3,5% die höchste Steigerung seit über 13 Jahren erreichte. Das historisch günstige Zins- und Finanzierungsumfeld – die durchschnittlichen Bankzinsen für Wohnungsbaukredite im Neugeschäft reduzierten sich im Jahresverlauf weiter von 2,0% auf 1,8% – sowie die gesunkene Attraktivität alternativer Anlagemöglichkeiten trugen maßgeblich zur hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien und damit verbundenen Krediten bei.

Kreditgeschäft profitiert erneut von der Kreditvergabe für den Wohnungsbau

Im Gegensatz zum Vorjahr verzeichneten die an nichtfinanzielle Unternehmen vergebenen Buchkredite im Berichtsjahr per saldo einen leichten Zuwachs. Das Wachstum blieb mit

Unternehmenskredite mit leichtem Plus, deutsche Staatsausleihungen rückläufig

²¹ Für Versicherungsunternehmen sind Investitionen in lang laufende unbesicherte Kapitalanlagen im Vergleich zu kurzfristigen Engagements mit mehr Eigenkapital zu unterlegen. Für Banken gelten Investitionen in lang laufende unbesicherte Bankschuldverschreibungen nicht als hochliquide Aktiva gemäß der zum 1. Oktober 2015 als bindende Messgröße in der Europäischen Union neu eingeführten Mindestliquiditätsabdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio: LCR). Diese setzt den Bestand an hochliquiden Zahlungsmitteln ins Verhältnis zu den Netto-Zahlungsmittelabflüssen innerhalb der nächsten 30 Tage und muss im Anschluss an das Phasing-in ab 2019 immer über 100% liegen.

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2013	2014	2015 ^{p)}	2013	2014	2015 ^{p)}	2013	2014	2015 ^{p)}
Alle Bankengruppen	1 866	1 830	1 793	36 155	35 264	34 001	644 800	639 050	626 237
Kreditbanken	296	295	287	10 142	9 954	9 697	³⁾ 170 700	³⁾ 171 200	³⁾ 169 250
Großbanken	4	4	4	7 610	7 443	7 240	.	.	.
Regionalbanken	178	176	171	2 401	2 363	2 312	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	114	115	112	131	148	145	.	.	.
Landesbanken	9	9	9	434	408	402	33 400	33 500	32 600
Sparkassen	417	416	413	12 323	11 951	11 459	244 000	240 100	233 700
Genossenschaftliche Zentralbanken	2	2	2	11	11	11	5 250	5 350	5 587
Kreditgenossenschaften	1 081	1 050	1 025	11 541	11 269	10 822	⁴⁾ 160 100	⁴⁾ 158 700	⁴⁾ 155 300
Realkreditinstitute	17	17	16	50	48	49	.	.	.
Bausparkassen	22	21	21	1 624	1 598	1 536	⁵⁾ 14 450	⁵⁾ 14 000	⁵⁾ 13 550
Banken mit Sonderaufgaben	22	20	20	30	25	25	⁶⁾ 16 900	⁶⁾ 16 200	⁶⁾ 16 250

¹ Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. ² Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden, sowie eigene Berechnungen. ³ Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. ⁴ Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. ⁵ Nur im Innendienst Beschäftigte. ⁶ Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben.

Deutsche Bundesbank

einer Jahresrate von 0,5% im Dezember 2015 jedoch sehr moderat, auch bedingt durch die Substitution von Bankkrediten mit Eigenmitteln und anderen Kreditquellen. Dagegen reduzierten sich die Ausleihungen an den inländischen öffentlichen Sektor, deren Jahresänderungsrate im Dezember 2015 bei – 0,7% lag.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Zinsüberschüsse der Großbanken und Genossenschaftlichen Zentralbanken deutlich gestiegen

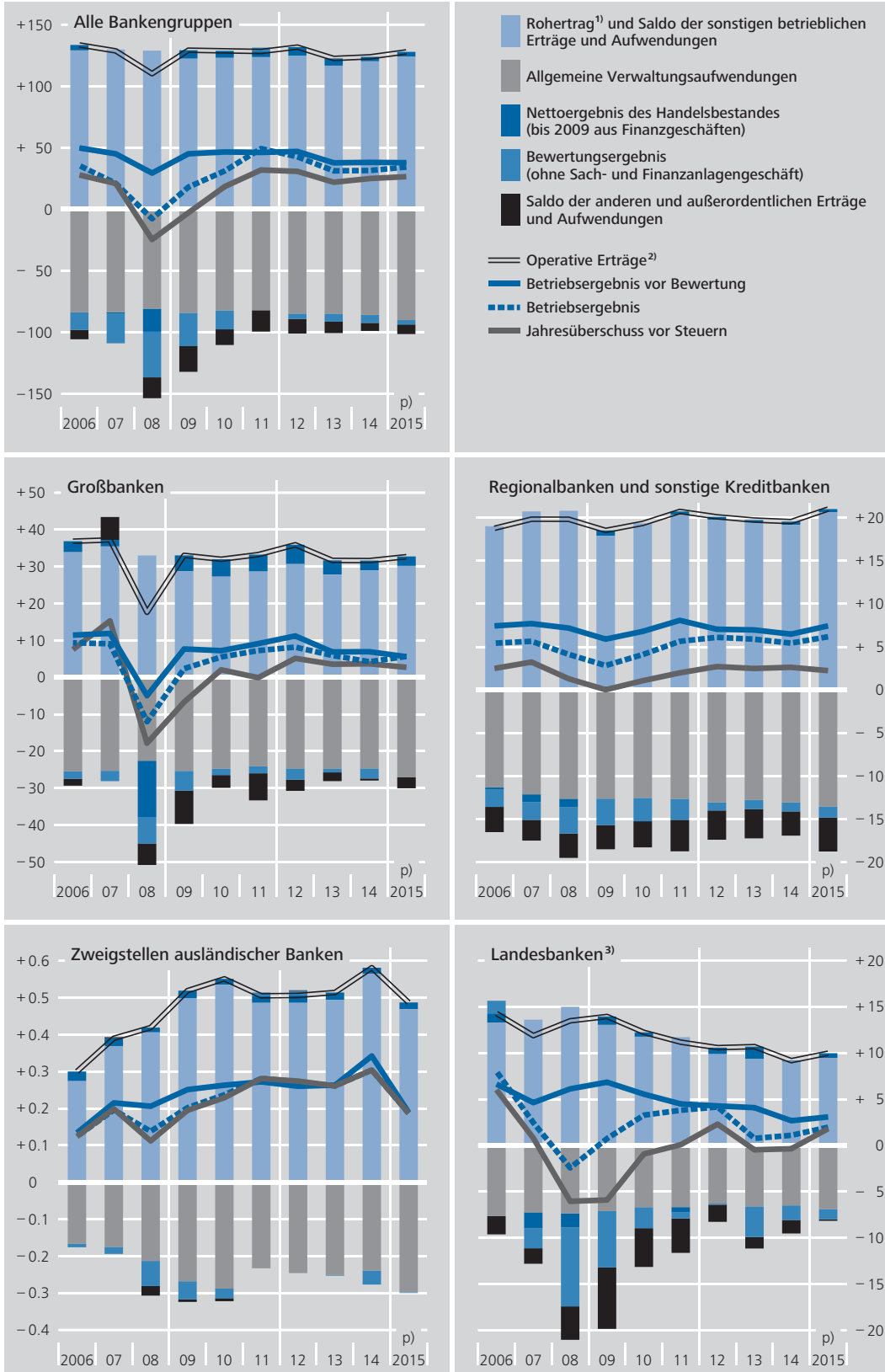
Im Großbankensektor und bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken sind die laufenden Erträge und Erträge aus Gewinnabführungen für die Höhe des Zinsüberschusses traditionell wichtiger als in den anderen Bankengruppen. Bei den Großbanken weitete sich der Zinsüberschuss um 1,7 Mrd € auf 22,2 Mrd € (67,8% der operativen Erträge) aus. Dabei stieg der Ergebnisbeitrag aus laufenden Erträgen und Erträgen aus Gewinnabführungen in der Summe um 2,3 Mrd € auf 10 Mrd €, während sich das Ergeb-

nis aus dem klassischen zinsbezogenen Geschäft um 0,7 Mrd € auf 12,2 Mrd € rückläufig entwickelte. Der Zinsüberschuss bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken wuchs um 0,4 Mrd € auf 1,5 Mrd € (71,4% der operativen Erträge). Hier nahm die Summe der laufenden Erträge und der Erträge aus Gewinnabführungen um 0,3 Mrd € auf 0,9 Mrd € zu. Zudem verbesserte sich das Ergebnis aus dem klassischen zinsbezogenen Geschäft um 0,1 Mrd € auf 0,6 Mrd €. Diese Entwicklung ging aber nicht auf Margenausweitungen, sondern hauptsächlich auf Sondereffekte zurück.²²⁾ Bei gleichzeitig gestiegenen Bilanzsummen erhöhte sich die Zinsspanne der Großbanken um 0,04 Prozentpunkte auf 0,81% und der Genossenschaftlichen Zentralbanken um 0,11 Prozentpunkte auf 0,51%.

²² Zum einen fiel eine Sonderbelastung von 0,1 Mrd € aus dem Vorjahr weg, und zum anderen erhöhte sich das Zinsergebnis um 0,1 Mrd € als Folge der Umgliederung von Derivateerträgen und -aufwendungen mit Zinscharakter aus dem Handelsergebnis.

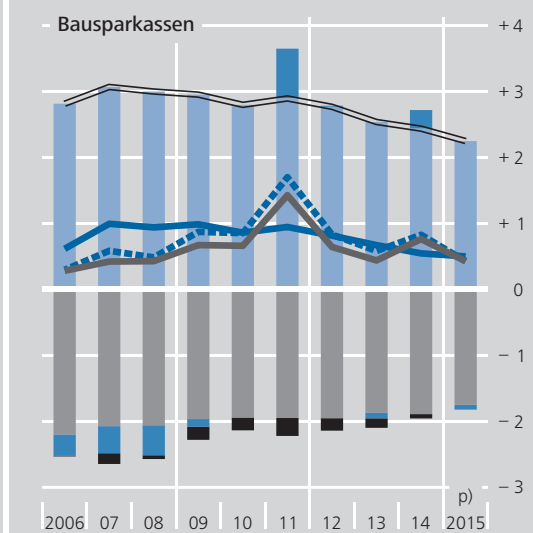
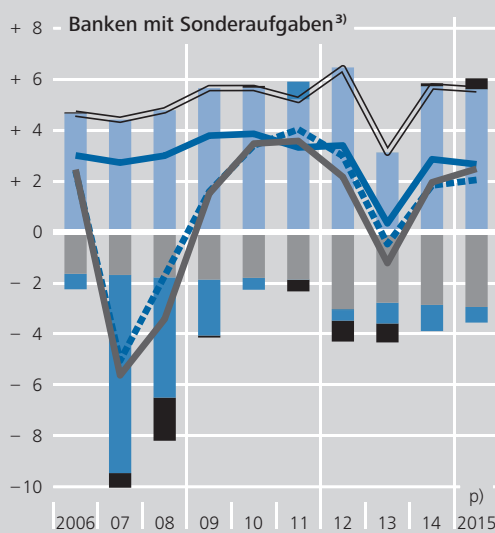
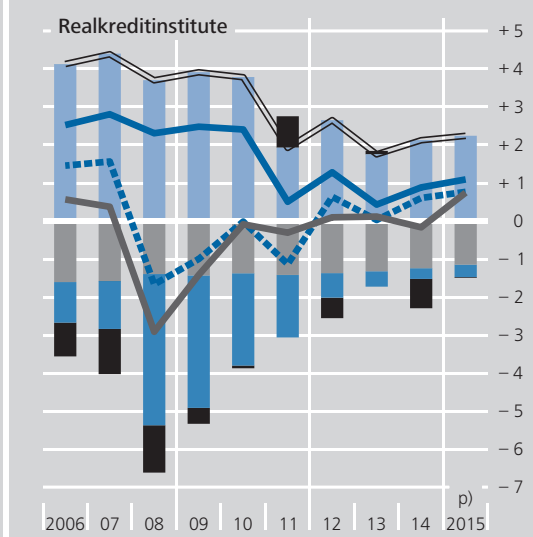
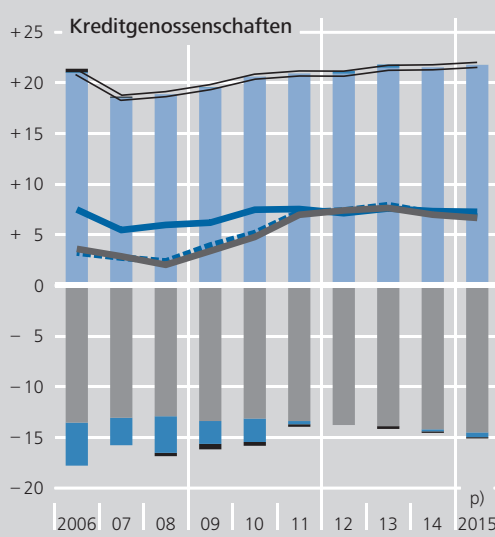
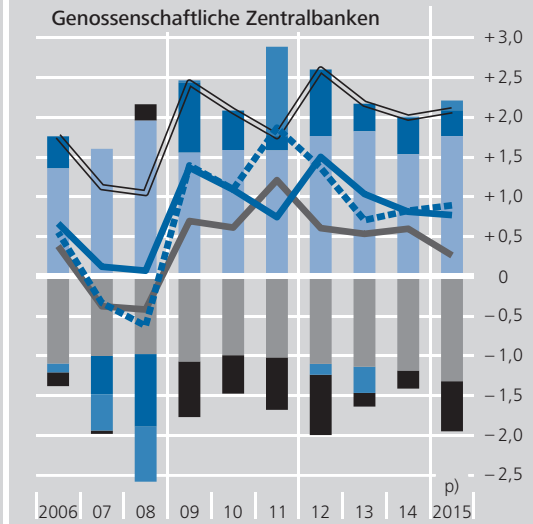
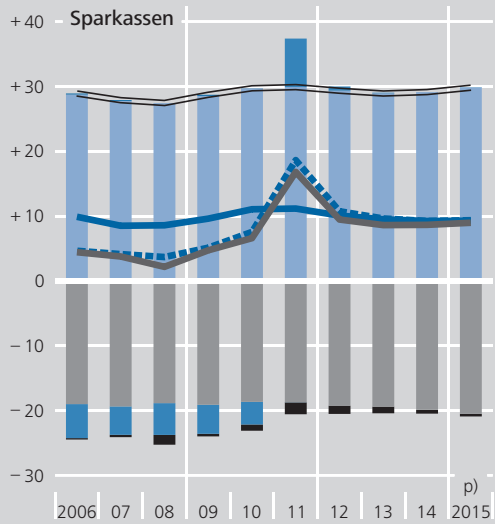
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



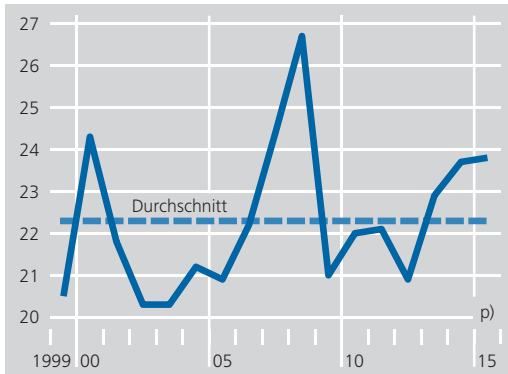
1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rothertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



Anteil des Provisionsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen*)

in %



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

Landesbanken mit unverändertem Zinsüberschuss bei weiter verkürzter Bilanzsumme

Im von Restrukturierungsmaßnahmen betroffenen Landesbankensektor veränderte sich der Zinsüberschuss mit 8,2 Mrd € (82,5% der operativen Erträge) im Vergleich zum Vorjahr nicht, sodass die Zinsspanne bei weiter verkürzter Bilanzsumme mit 0,76% etwas anstieg. Bei den Realkreditinstituten verbesserte sich der Zinsüberschuss trotz rückläufiger Bilanzsumme um 0,2 Mrd € auf 2,2 Mrd € deutlich. Begleitet wurde diese Entwicklung von stark gegenläufigen Effekten aus dem Schließen von Derivatepositionen bei zwei Instituten. Dass der Zinsüberschuss in dieser Bankengruppe die Gesamtsumme der operativen Erträge im Berichtsjahr knapp übertraf und die entsprechende Relation auch im langfristigen Durchschnitt bei 97,6% lag, bestätigt die geringe Diversifikation hinsichtlich der Einkommensquellen im Bankengruppenvergleich. Dies dürfte auf eine weiterhin hohe Abhängigkeit von der Fristentransformation als Einnahmequelle hindeuten. Die Zinsspanne nahm um 0,12 Prozentpunkte auf 0,6% zu.

Zinsüberschuss der Verbundinstitute durch gestiegenes Kreditvolumen stabilisiert

Aufgrund des größeren Kreditvolumens bei Wohnimmobilienkrediten sowie durch die weitere Ausweitung der bilanziellen Fristentransformation hielten die Sparkassen ihren Zinsüberschuss mit 23,3 Mrd € (78,1% der operativen Erträge) und die Kreditgenossenschaften mit 17,1 Mrd € (78,4% der operativen Erträge) sta-

bil auf dem Vorjahresniveau. Die Regional- und sonstigen Kreditbanken erhöhten ihren Überschuss um 0,3 Mrd € auf 13,8 Mrd € (65,9% der operativen Erträge). Wie bei den Verbundinstituten entwickelte sich auch in dieser stark vom zinsbezogenen Geschäft abhängigen Bankengruppe die Zinsspanne bei deutlich gestiegener Bilanzsumme rückläufig und unterschritt mit 1,56% den Vorjahreswert um 0,06 Prozentpunkte.

Provisionsergebnis deutlich gestiegen

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich deutlich um 1,2 Mrd € auf 30,5 Mrd € und überstieg mit einem Anteil an den operativen Erträgen von 23,8% den langfristigen Durchschnittswert um 1,5 Prozentpunkte. Auf der Suche nach alternativen Ertragsquellen zur Kompensation des schwindenden Ertragspotenzials im zinsabhängigen Geschäft gewinnt das Provisionsergebnis als zweitwichtigste Einkommensquelle zunehmend an Bedeutung. Dies betrifft insbesondere die Entgelte aus dem Giro- und Zahlungsverkehr, dem Wertpapier- und Depotgeschäft sowie die Vergütung der Vermittlertätigkeit bei Kredit-, Spar-, Bauspar- und Versicherungsverträgen. So berichteten mehr als die Hälfte der Banken, die an der Niedrigzinsumfeld-Umfrage 2015 teilgenommen hatten, ihre Provisionen als Reaktion auf die niedrigen Zinsen erhöht zu haben. Gemäß institutseigener Planungen soll das Provisionsergebnis als einzige Komponente des operativen Geschäfts im Verhältnis zur Bilanzsumme zumindest geringfügig wachsen und damit die Erträge stabilisieren. Die zum Vorjahr unveränderte Provisionsspanne bewegte sich mit 0,35% trotzdem nur auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts.

Stabilisierung der Ertragslage über den Ausbau des Provisionsgeschäfts

Gerade die Entgelte im wertpapierbezogenen Geschäft dürften von der positiven Entwicklung an den Aktienmärkten insbesondere im ersten Halbjahr profitiert haben. Zudem begünstigten Kursgewinne den von der Höhe des Depotvolumens abhängigen Ergebnisbeitrag aus der

Günstiges Finanzmarktumfeld

Depotverwaltung.²³⁾ Ebenfalls dürfte sich das anhaltend große Interesse der Bankkunden an Investmentzertifikaten positiv ausgewirkt haben. Bei den Publikumsfonds waren neben gemischten Wertpapierfonds vor allem die im Vorjahr noch wenig beachteten Aktienfonds sehr begehrt. Insgesamt erreichte der Absatz bei den Publikumsfonds mit 30,4 Mrd € fast das Achtfache des Vorjahreswertes. Auch der Absatz der besonders von institutionellen Anlegern nachgefragten Spezialfonds erhöhte sich beträchtlich um fast 24% auf 115,7 Mrd €.

Zuwachs auf Verbundinstitute und Regionalbanken konzentriert

Der Großteil des Zuwachses des Provisionsüberschusses (insgesamt 0,8 Mrd €) entfiel auf diejenigen Bankengruppen, die im Fokus der Niedrigzinsumfeld-Umfrage standen: Die Sparkassen erhöhten ihr Provisionsergebnis um 5,2% auf 6,8 Mrd € (22,7% der operativen Erträge), die Kreditgenossenschaften um 5,5% auf 4,6 Mrd € (21% der operativen Erträge) und die Regional- sowie sonstigen Kreditbanken um 4,3% auf 5,5 Mrd € (26% der operativen Erträge). Mehreinnahmen im Zahlungsverkehr, im Wertpapier- und Depotgeschäft sowie bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften auch im Vermittlungsgeschäft mit den Verbundpartnern (Bausparkassen, Investmentfondsgesellschaften, Versicherungen) trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Die Provisionsüberschüsse der Verbundinstitute erreichten damit neue historische Höchststände. Bei gleichzeitig größeren Bilanzsummen stieg die Provisionsspanne im Vergleich zum Vorjahr bei den Sparkassen um 0,02 Prozentpunkte auf 0,60% und bei den Kreditgenossenschaften um 0,01 Prozentpunkte auf 0,57% trotzdem nur geringfügig, während sie bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken um 0,01 Prozentpunkte auf 0,62% marginal rückläufig war.

Großbanken ebenfalls mit Ergebnissteigerung

Die Großbanken, bei denen das Provisionsgeschäft traditionell eine größere Rolle spielt als bei den anderen Bankengruppen, steigerten ihr Ergebnis um 0,4 Mrd € auf 11,8 Mrd € (36% der operativen Erträge). Die Provisionsspanne entsprach mit 0,43% aber dem Vorjahresniveau. Das Provisionsergebnis im Landesban-

kensektor, das seit 2009 durch hohe Aufwendungen für die Gewährung öffentlicher Garantien bei einzelnen Landesbanken belastet ist, verbesserte sich vor allem aufgrund rückläufiger Garantiegebühren um 0,1 Mrd € auf 1 Mrd € (10% der operativen Erträge). Damit war es allerdings immer noch auffallend niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2008.

Handelsgeschäft knapp über Vorjahresniveau

In einem Umfeld schwankungsanfälliger Finanzmärkte stieg das typischerweise von hoher Volatilität geprägte Handelsergebnis leicht um 0,1 Mrd € auf 3,7 Mrd €. Auch der Anteil des Handelsergebnisses an den operativen Erträgen übertraf mit knapp 3% den langfristigen Durchschnittswert geringfügig. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten stellt das Handelsgeschäft kaum originären Eigenhandel dar, sondern ist schwerpunktmäßig vom kundeninduzierten Geschäft geprägt.

Volatile Ertragskomponente

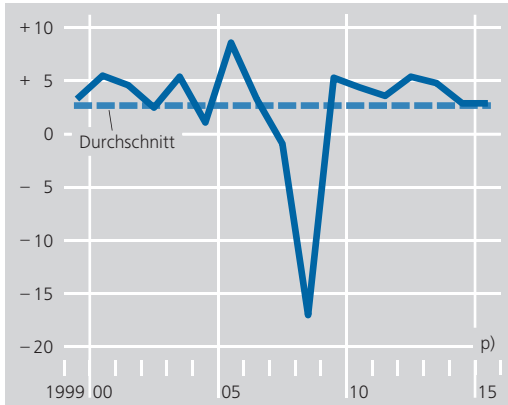
Für die Genossenschaftlichen Zentralbanken ist das Handelsergebnis mit einem Anteil von 9% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt eine wichtigere Einkommensquelle als für die anderen Bankengruppen. Zum Vorjahr reduzierte es sich spürbar um 0,1 Mrd € auf 0,3 Mrd € (15,5% der operativen Erträge). Im Wesentlichen war dies auf die Umgliederung von Derivateerträgen und -aufwendungen mit Zinscharakter in das Zinsergebnis zurückzuführen, welches entsprechend anstieg. Im Großbankensektor fiel das Nettoergebnis ebenfalls niedriger aus, um 0,1 Mrd € auf 2,5 Mrd € (7,6% der operativen Erträge). Dabei wurden deutliche Ergebniseinbußen zum wesentlichen Teil durch hohe Erträge aus Auflösungen des

Handelsergebnis nach Bankengruppen

²³ Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Statistische Sonderveröffentlichung 4, Mai 2016, S. 15.

Anteil des Handelsergebnisses deutscher Banken an den operativen Erträgen*)

in %



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

Sonderpostens nach § 340e Absatz 4 HGB²⁴⁾ ausgeglichen. Das von positiven Bewertungs- und Währungseffekten geprägte Handelsergebnis im Landesbankensektor stieg signifikant um 0,4 Mrd € auf 0,5 Mrd € (5,4% der operativen Erträge).

Erneut hoher Negativsaldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis

Hohe Aufwendungen für Prozess- und Regresskostenrisiken schlagen erneut negativ zu Buche

Das sonstige betriebliche Ergebnis ist die Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. Für den erneut beträchtlichen Negativsaldo von 2,2 Mrd € – im Vorjahr lag das Ergebnis bei –2,5 Mrd € – waren wieder maßgeblich die hohen Aufwendungen für Prozess- und Regresskostenrisiken bei den Großbanken verantwortlich. Zudem wirkten sich – wie schon in den letzten Jahren – Ergebniseffekte aus der Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen negativ aus.²⁵⁾ Entlastend war hingegen der Wegfall von Aufwendungen aus der Rückerstattung von Kreditbearbeitungsgebühren²⁶⁾ bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken, die im Vorjahr bei einzelnen Banken in teils erheblichem Ausmaß zu Buche geschlagen hatten.

Spürbar gestiegene Verwaltungsaufwendungen

Die Ausgabenseite der Banken wird maßgeblich durch die Verwaltungsaufwendungen bestimmt. Diese umfassen Personal- sowie andere Verwaltungsaufwendungen.²⁷⁾ Ihre Summe stieg spürbar um 5% (4,3 Mrd €) auf 90 Mrd € und erreichte einen neuen historischen Höchststand. Gemessen an der Bilanzsumme bewegte sie sich aber auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts.

Verwaltungsaufwendungen nehmen weiter zu

Die Personalaufwendungen beinhalten neben Gehaltszahlungen auch soziale Abgaben sowie betriebliche Aufwendungen für die Altersversorgung. Unter dem Einfluss tarifbedingter Gehaltssteigerungen und der Zahlung variabler Gehaltsbestandteile stiegen trotz fortgesetztem Stellenabbau die Gehaltszahlungen um 1,1 Mrd € auf 36,4 Mrd €. Die sozialen Abgaben sowie die betrieblichen Aufwendungen für die Altersversorgung erhöhten sich um 1 Mrd € auf 9,6 Mrd €. Von diesem Mehraufwand entfiel mit rund 0,5 Mrd € etwa die Hälfte auf Zuführungen zu Rückstellungen für die Altersversorgung, die sich auf 3,7 Mrd € erhöhten. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen, die neben den Kosten für die Bankenabgabe vor

Personalkosten und andere Verwaltungsaufwendungen merklich gestiegen

²⁴ Gemäß § 340e Abs. 4 HGB ist dem Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ nach § 340g HGB in jedem Geschäftsjahr ein Betrag, der mindestens 10% der Nettoerträge des Handelsbestandes entspricht, zuzuführen und dort gesondert auszuweisen. Er darf nur aufgelöst werden zum Ausgleich von Nettoaufwendungen des Handelsbestandes, zum Ausgleich eines Fehlbetrages, soweit er nicht durch einen Gewinnvortrag aus dem Vorjahr gedeckt ist, zum Ausgleich eines Verlustvortrages, soweit er nicht durch einen Jahresüberschuss gedeckt ist, oder soweit er 50% des Durchschnitts der Nettoerträge des Handelsbestandes der letzten fünf Jahre übersteigt.

²⁵ Siehe hierzu auch Fußnote 11 auf S. 66.

²⁶ Der Bundesgerichtshof bestätigte mit seinen Urteilen von Mai und Oktober 2014 die Rechtswidrigkeit von Kreditbearbeitungsgebühren, da die Bearbeitung eines Kredits keine Dienstleistung für den Kunden sei. Es liege vielmehr im eigenen Interesse der Bank, die Zahlungsfähigkeit des Kunden zu prüfen und den Vertragsabschluss vorzubereiten. Unter Einhaltung bestimmter Verjährungsfristen könne daher eine Erstattung der in den letzten zehn Jahren gezahlten Kreditbearbeitungsgebühren gefordert werden.

²⁷ Einschließlich Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände.

allem Sachaufwendungen sowie Aufwendungen für externe Dienstleistungen wie beispielsweise Rechts-, Prüfungs-, Beratungskosten und Kosten für IT-Dienstleistungen umfassen, weiteten sich um 2,2 Mrd € auf 44 Mrd € spürbar aus. Diese Entwicklung war unter anderem auf den mit der europäischen Bankenabgabe verbundenen Mehraufwand zurückzuführen und dürfte nicht zuletzt auch den zusätzlichen Implementierungs- und laufenden Verwaltungsaufwendungen für die Erfüllung gesteigerter regulatorischer Anforderungen geschuldet sein.

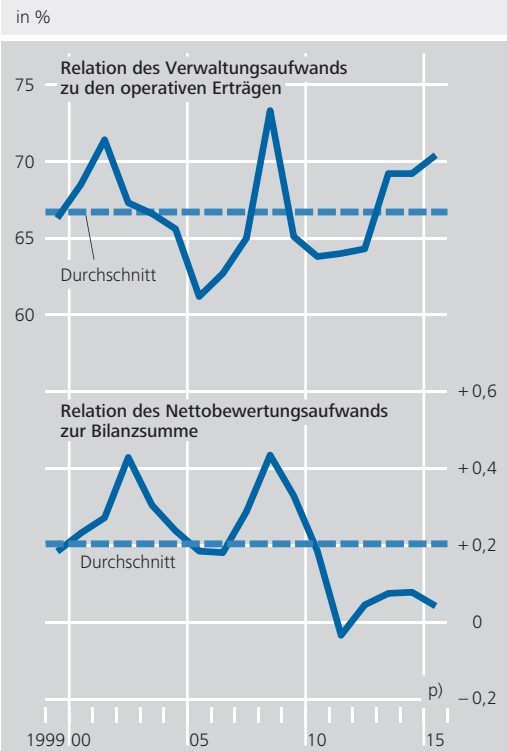
Gehaltszahlungen vor allem bei Großbanken erhöht

Insbesondere bei den Großbanken erhöhten sich die Gehaltszahlungen um 7,9% (um 0,7 Mrd € auf 9,6 Mrd €) deutlich. Neben Tarifierhöhungen wurde dies mit der Zahlung variabler Gehaltsbestandteile sowie zum Teil mit Wechselkurseffekten begründet. In den anderen Bankengruppen bewegte sich der Mehraufwand für die Gehälter im Bereich der tarifvertraglich vereinbarten Gehaltssteigerungen und fiel deutlich moderater aus.²⁸⁾ Den geringsten Anstieg mit jeweils 1,4% verzeichneten die Sparkassen (um 0,1 Mrd € auf 9,8 Mrd €) und Kreditgenossenschaften (um 0,1 Mrd € auf 7 Mrd €). Bei den Realkreditinstituten hingegen reduzierten sich die Gehaltszahlungen sogar um 6,5% (um 0,03 Mrd € auf 0,4 Mrd €), maßgeblich als Folge rückläufiger Personalaufwendungen bei einer Bank.

Andere Verwaltungsaufwendungen nach Bankengruppen

Der größte Teil des Anstiegs bei den anderen Verwaltungsausgaben entfiel auf die Großbanken, die diesen Kostenblock um 10,2% (um 1,4 Mrd € auf 15,7 Mrd €) erheblich ausweiteten. Diese Entwicklung wurde unter anderem begründet mit regulatorisch bedingten Mehraufwendungen sowie bei einer Großbank mit hohen Aufwendungen aus der Konzernverrechnung, denen aber zum Teil im Provisionsergebnis verrechnete Mehrerträge für erbrachte Dienstleistungen im Konzern gegenüberstanden. Für die beträchtliche Ausweitung bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken um 23,4% (um 0,1 Mrd € auf 0,7 Mrd €) waren neben der Bankenabgabe im Wesentlichen höhere Projektkosten verantwortlich. Die Kreditgenossenschaften, die

Verwaltungsaufwand und Bewertungsergebnis deutscher Banken^{*)}



durch ihr vergleichsweise dichtes Filialnetz erhebliche Fixkosten aufweisen, verzeichneten mit 1,6% (um 0,1 Mrd € auf 5,8 Mrd €) den geringsten Zuwachs. Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken wurde ein Mehraufwand von 2,2% (um 0,2 Mrd € auf 7,6 Mrd €), bei den Sparkassen von 3,9% (um 0,3 Mrd € auf 7,6 Mrd €) und bei den Landesbanken von 5,2% (um 0,2 Mrd € auf 3,4 Mrd €) verbucht. Die Realkreditinstitute reduzierten diesen Kostenblock um 8% (um 0,1 Mrd € auf 0,7 Mrd €), im Wesentlichen wegen geringerer IT- und Beratungskosten bei einer Bank.

Angesichts sinkender Ertragsaussichten insbesondere im zinsabhängigen Geschäft sowie des wachsenden Konkurrenzdrucks beim An-

Verschlechterung der Aufwand/Ertrag-Relation

²⁸ Am 1. Juli 2014 hat sich der Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di auf einen neuen Tarifvertrag im Bankensektor geeinigt. Das Abkommen für rd. 200 000 Beschäftigte sieht eine zweistufige Entgeltanhebung (ab 1. Juli 2014 um 2,4% und ab 1. Juli 2015 um 2,1%) und eine Einmalzahlung von 150 € vor.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2013	2014	2015 P)
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	72,2	69,9	71,3
Kreditbanken	77,7	74,4	76,4
Großbanken	82,8	77,6	79,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	69,8	69,7	70,3
Zweigstellen ausländischer Banken	59,5	49,4	73,9
Landesbanken	72,5	71,5	74,7
Sparkassen	66,1	67,0	68,3
Genossenschaftliche Zentralbanken	61,5	77,4	69,8
Kreditgenossenschaften	65,9	66,4	67,0
Realkreditinstitute	70,1	61,4	51,3
Bausparkassen	74,3	75,9	77,7
Banken mit Sonderaufgaben	89,3	52,5	54,2
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	69,2	69,2	70,4
Kreditbanken	72,8	73,4	75,6
Großbanken	78,3	78,1	82,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	64,7	66,9	64,6
Zweigstellen ausländischer Banken	48,8	41,1	61,2
Landesbanken	61,8	70,9	69,1
Sparkassen	67,2	68,3	68,9
Genossenschaftliche Zentralbanken	52,3	59,3	63,1
Kreditgenossenschaften	64,6	65,9	66,6
Realkreditinstitute	75,4	58,4	51,2
Bausparkassen	73,6	77,6	77,8
Banken mit Sonderaufgaben	89,0	50,0	52,5

1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

gebot von Finanzdienstleistungen inner- und außerhalb des Bankensektors überdenken Banken zunehmend ihre Geschäftsstrategie. Die Aufwand/Ertrag-Relation, die die Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zu den operativen Erträgen setzt und eine wichtige betriebswirtschaftliche Kennzahl darstellt, erlaubt Aussagen zur Kosteneffizienz. Grundsätzlich gilt: Je niedriger die Relation ausfällt, umso effizienter erwirtschaftet eine Bank ihre Erträge. Im Berichtsjahr konnte der Mehrertrag im operativen Geschäft den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen nicht ausgleichen; um 100 € zu erwirtschaften, mussten 70,4 € für die Verwaltung aufgewendet werden. Das waren 1,20 € mehr

als im Vorjahr und sogar 3,70 € mehr als im langfristigen Durchschnitt.

Seit geraumer Zeit ist zu beobachten, dass die Kreditinstitute versuchen, durch Fusionen und Anpassungen der Filialstrukturen Kosten einzusparen. Auch im Berichtsjahr hielt der Trend zu Bankstellenschließungen und Konsolidierungen weiter an. Insgesamt reduzierten die Sparkassen die Anzahl ihrer Zweigstellen um 492 auf 11 459, die Kreditgenossenschaften um 447 auf 10 822 und die Großbanken um 203 auf 7 240 Zweigstellen.

Trend zu Zweigstellenschließungen hält an

Obwohl die Großbanken von Skaleneffekten profitieren, blieben sie mit einer auf 82,9% deutlich gestiegenen Aufwand/Ertrag-Relation bezüglich der Kosteneffizienz hinter den anderen Bankengruppen zurück. Im Sparkassensektor bewegte sich diese Relation mit 68,9% und im Genossenschaftssektor mit 66,6% im üblichen Schwankungsbereich. Einhergehend mit gestiegenen operativen Erträgen und Verwaltungsaufwendungen verschlechterte sich die Aufwand/Ertrag-Relation bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken auf 63,1% erkennbar, während sie sich im Landesbankensektor auf 69,1% und bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken auf 64,6% jeweils leicht verbesserte. Dank rückläufiger Verwaltungsaufwendungen und gestiegener operativer Erträge fiel diese bei den Realkreditinstituten mit 51,2% im Vergleich zum Vorjahr sehr viel günstiger aus. Die Zahlen zur Kosteneffizienz sollten allerdings gerade im Gruppenvergleich mit Vorsicht interpretiert werden, da die Geschäftsmodelle der verschiedenen Bankengruppen sich bezüglich ihrer Kostenstruktur deutlich unterscheiden.²⁹⁾

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

²⁹⁾ Weiteren Aufschluss kann hier die Eigenkapitalrentabilität geben. Siehe hierzu auch die Ausführungen zur Eigenkapitalrentabilität auf S. 83 f.

Nettozuführung zur Risikovorsorge auf historisch niedrigem Niveau

Definition des Bewertungsergebnisses

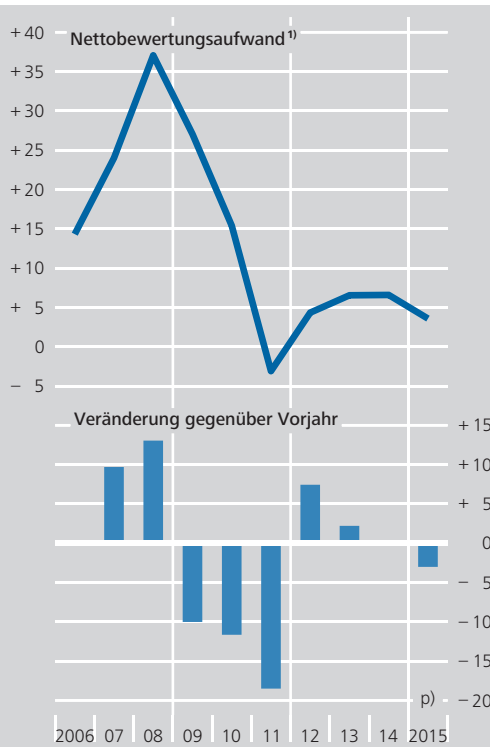
Das Bewertungsergebnis umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen und beziehungsweise Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit Auflösungen von und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft berücksichtigt.³⁰⁾ Zudem werden dort die Zuführungen zu und Auflösungen von stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB gebucht. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird von der nach HGB zulässigen Überkreuzkompensation³¹⁾ Gebrauch gemacht. Änderungen der offenen Vorsorgereserven nach § 340 g HGB (Fonds für allgemeine Bankrisiken) werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern in der vorliegenden GuV-Analyse erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt.³²⁾

Geringerer Wertberichtigungsbedarf

Der im Vergleich zum Vorjahr nahezu halbierte Nettobewertungsaufwand lag mit 3,6 Mrd € auf historisch niedrigem Niveau. Auch gemessen an der Bilanzsumme unterschritt er mit einer Relation von 0,04% den langfristigen Durchschnittswert von 0,2% erheblich. Würde sich der Risikovorsorgebedarf beispielsweise aufgrund eines wirtschaftlichen Abschwungs wieder auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts einpendeln, müssten dem Bewertungsergebnis 14 Mrd € mehr zugeführt werden, was für sich genommen die Ertragslage erheblich belasten würde. Aufgrund positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und guter Portfolioqualität besteht aber aktuell nur ein geringer Bedarf für die Bildung von Wertberichtigungen. Die anhaltend gute Lage der Binnenkonjunktur spiegelt sich auch in dem seit Jahren rückläufigen Trend bei der Anzahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen wider; seit Einführung der Insolvenzordnung im Jahr 1999 erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen einen neuen Tiefststand, die Zahl der Verbraucherinsolvenzen reduzierte sich zum fünften Mal in Folge.³³⁾

Risikovorsorge der Kreditinstitute

Mrd €



1 Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft.
 Deutsche Bundesbank

Die Großbanken verbuchten aufgrund einer deutlich gesunkenen Zuführung zur Kreditrisikovorsorge sowie Veräußerungsgewinnen bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve mit 0,1 Mrd € erstmals einen Nettoertrag. Bei den Sparkassen und Genossenschaftlichen Zentralbanken fiel das Bewertungsergebnis mit jeweils 0,1 Mrd € erneut positiv aus. Die Kreditgenossenschaften weiteten ihren Nettobewertungsauf-

Bewertungsergebnis nach Bankengruppen

³⁰ Das betrifft die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wie Kreditzusagen oder Eventualverbindlichkeiten.

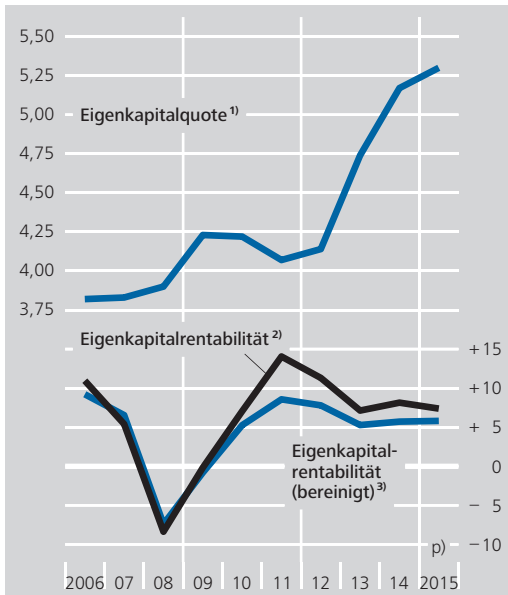
³¹ Gemäß § 340 f Abs. 3 HGB können im Rahmen der Überkreuzkompensation Aufwendungen und Erträge, die im Zusammenhang mit den Wertpapieren der Liquiditätsreserve und dem Kreditgeschäft anfallen und keinen Zinsaufwand bzw. Zinsertrag oder laufenden Ertrag darstellen, saldiert ausgewiesen werden.

³² Für weitere Informationen zur Verbuchung von Zuführungen zu und Auflösungen von stillen und offenen Vorsorgereserven siehe auch: Deutsche Bundesbank, die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340 g HGB auf den Jahresabschluss im Rahmen der GuV-Statistik, Monatsbericht, September 2012, S. 27 ff.

³³ Siehe hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2015; und Pressemitteilung Statistisches Bundesamt vom 11. März 2016 – 093/16.

Eigenkapitalquote und -rentabilität der Kreditinstitute

in %



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals. **3** Jahresüberschuss vor Steuern gemindert um Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (bereinigter Jahresüberschuss) in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.

Deutsche Bundesbank

wand zwar um 0,3 Mrd € aus, lagen mit ihrem Bewertungsergebnis von – 0,5 Mrd € aber immer noch auf sehr niedrigem Niveau. Im Landesbankensektor reduzierte sich der Nettobewertungsaufwand um fast ein Drittel auf 1,1 Mrd €. Innerhalb dieser Gruppe war die Entwicklung aber heterogen; während der Wegfall belastender Sondereffekte bei einer Landesbank und Garantieffekte bei einem weiteren Institut den Risikovorsorgeaufwand signifikant reduzierte, wirkte sich der anhaltend hohe Kreditrisikovorsorgebedarf für Schiffsfinanzierungen bei anderen Landesbanken erheblich negativ aus. Für den Anstieg des Nettoaufwands bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken um 0,2 Mrd € auf 1,3 Mrd € gab es nicht zuletzt wegen der unterschiedlichen Geschäftsmodelle vielfältige Gründe; eine Ursache war auch hier die schlechte Portfolioqualität bei Schiffskrediten.

Negativsaldo im sonstigen und außerordentlichen Ergebnis ausgeweitet

Der strukturell negative Saldo in der sonstigen und außerordentlichen Rechnung der GuV-Statistik umfasst neben dem außerordentlichen Ergebnis im engeren Sinne³⁴⁾ das Resultat aus dem Finanzanlagengeschäft³⁵⁾ sowie der Verlustübernahme. Des Weiteren werden hier Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen³⁶⁾ gebucht, da sie nicht dem eigentlichen operativen Geschäft zuzurechnen sind. Insgesamt erhöhte sich der Negativsaldo um 1,3 Mrd € auf 7,8 Mrd €. Im Wesentlichen war das auf den erheblich gestiegenen Nettoaufwand in der außerordentlichen Rechnung im engeren Sinne bei zwei Banken aus der Gruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken zurückzuführen.³⁷⁾ Obwohl sich der Saldo aus dem Finanzanlagengeschäft nur geringfügig veränderte, wirkten dort stark gegenläufige Effekte zweier Bankengruppen. So weitete sich das Ergebnis bei den Großbanken von – 0,5 Mrd € auf – 1,8 Mrd € aufgrund hoher Abschreibungen auf verbundene Unternehmen bei einem Institut signifikant aus, während es im Landesbankensektor vor allem als Folge des Wegfalls eines belastenden Sonderfaktors bei einer Bank von – 1,0 Mrd € auf 0,4 Mrd € wieder in den positiven Bereich drehte. Dem spürbaren Anstieg bei den Aufwendungen aus Verlustübernahme um 0,6

Negativsaldo deutlich ausgeweitet

34 In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die nicht in dem normalen Ablauf des Geschäftsjahres enthalten sind, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

35 Das Finanzanlagengeschäft enthält den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen.

36 Hierbei handelt es sich um Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; hier wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

37 Bei einer Bank schlug ein hoher Verschmelzungsverlust zu Buche, eine andere Bank verbuchte hohe Aufwendungen im Zusammenhang mit Filialschließungen und geplanten Organisationsanpassungen.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2013	2014	2015 ^{P)}
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 9 270	- 6 511	- 7 793
Erträge (insgesamt)	3 276	2 905	3 546
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	1 539	1 735	1 905
aus Verlustübernahme	865	374	1 101
Außerordentliche Erträge	872	796	540
Aufwendungen (insgesamt)	- 12 546	- 9 416	- 11 339
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 3 646	- 3 464	- 3 578
aus Verlustübernahme	- 651	- 609	- 1 213
Außerordentliche Aufwendungen	- 3 360	- 1 479	- 2 471
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 4 889	- 3 864	- 4 077

Deutsche Bundesbank

Mrd € auf 1,2 Mrd €, der im Wesentlichen auf das Ergebnis einer Großbank wegen der Übernahme der Verluste bei einer Tochtergesellschaft zurückging, standen um 0,7 Mrd € auf 1,1 Mrd € erheblich gestiegene Erträge aus Verlustübernahmen bei einzelnen Regional- und sonstigen Kreditbanken sowie Realkreditinstituten gegenüber.

Gestiegener Jahresüberschuss und Bilanzgewinn

Insbesondere aufgrund weiterhin geringer Aufwendungen für die Risikovorsorge stieg der Jahresüberschuss vor Steuern (im Folgenden: Jahresüberschuss) um 1,5 Mrd € auf 26,5 Mrd € an. Einhergehend mit einer erneut gestärkten bilanziellen Eigenkapitalbasis³⁸⁾ lag die im Vergleich zum Vorjahr praktisch unveränderte Eigenkapitalrentabilität, berechnet als Relation vom Jahresüberschuss zum bilanziellen Eigen-

kapital mit 5,8% stabil auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts.

Über die Bankengruppen hinweg zeigte sich eine heterogene Entwicklung. Bei den Großbanken verringerte sich der Jahresüberschuss um 1 Mrd € auf 2,7 Mrd € deutlich; hier konnten die Mehrbelastungen bei den Verwaltungsaufwendungen und in der außerordentlichen Rechnung nicht vollständig durch die günstige Entwicklung bei den operativen Erträgen und der Risikovorsorge ausgeglichen werden. Bei gleichzeitig erheblich gestärkter bilanzieller Eigenkapitalbasis reduzierte sich die Eigenkapitalrentabilität um 1,3 Prozentpunkte auf 3%. Die Landesbanken und die Realkreditinstitute profitierten vom Wegfall belastender Sonderfaktoren außerhalb des operativen Geschäfts und wiesen nach Jahresfehlbeträgen von 0,4 Mrd € beziehungsweise 0,2 Mrd € wieder Über-

Jahresüberschuss und Eigenkapitalrentabilität nach Bankengruppen

Anstieg des Jahresüberschusses

³⁸ Siehe hierzu auch die Ausführungen zur verwendeten Datenbasis auf S. 65.

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen¹⁾

in %

Bankengruppe	2011		2012		2013		2014		2015 ^{P)}	
Alle Bankengruppen	8,57	(6,68)	7,80	(5,58)	5,28	(3,51)	5,72	(3,98)	5,81	(3,96)
Kreditbanken	1,77	(0,75)	6,55	(3,68)	4,96	(3,54)	4,80	(3,51)	3,54	(2,18)
darunter:										
Großbanken	-0,12	(-0,83)	6,65	(2,91)	4,58	(3,24)	4,33	(3,16)	3,01	(1,81)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	4,80	(3,33)	6,08	(4,75)	5,27	(3,81)	5,22	(3,89)	4,23	(2,72)
Landesbanken ¹⁾	0,12	(-1,02)	3,91	(2,77)	-0,80	(-1,58)	-0,63	(-1,50)	3,27	(1,89)
Sparkassen	27,35	(22,88)	12,96	(9,32)	10,61	(7,33)	9,94	(6,72)	9,67	(6,52)
Genossenschaftliche Zentralbanken	10,27	(9,50)	4,94	(8,30)	4,10	(3,16)	4,18	(2,64)	1,72	(-1,08)
Kreditgenossenschaften	16,39	(11,87)	15,71	(11,50)	14,75	(10,98)	12,22	(8,59)	10,72	(7,34)
Realkreditinstitute	-1,72	(-2,14)	0,58	(0,46)	0,73	(0,18)	-1,03	(-1,67)	4,94	(4,29)
Bausparkassen	17,86	(15,47)	7,65	(5,60)	4,95	(2,77)	8,42	(5,60)	4,49	(3,66)

* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital). ¹⁾ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Deutsche Bundesbank

schüsse von 1,8 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd € aus. Einhergehend mit einer zurückgeführten bilanziellen Eigenkapitalbasis lag die Eigenkapitalrentabilität im Landesbankensektor mit 3,3% und bei den Realkreditinstituten mit 4,9% wieder im positiven Bereich. Die Kreditgenossenschaften verminderten ihren Jahresüberschuss um 0,3 Mrd € auf 6,7 Mrd €, während die Sparkassen diesen um 0,3 Mrd € auf 9 Mrd € erhöhten. Bei erneut deutlich gestärkter bilanzieller Eigenkapitaldecke in beiden Bankengruppen unterschritten die Kreditgenossenschaften mit einer Eigenkapitalrentabilität von 10,7% den Vorjahreswert spürbar, die Sparkassen mit 9,7% leicht. Die Verbundinstitute belegten damit aber weiterhin die Spitzenplätze im Bankengruppenvergleich. Im Wesentlichen als Folge hoher Belastungen in der außerordentlichen Rechnung nahm der Jahresüberschuss bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken auf 0,3 Mrd € um mehr als die Hälfte ab. Bei gleichzeitig weiter ausgebauter bilanzieller Eigenkapitalausstattung fiel die Eigenkapitalren-

tabilität mit 1,7% signifikant niedriger aus als im Vorjahr.

Seit 2008 wurde die bilanzielle Eigenkapitalausstattung des deutschen Bankensystems um fast 40% auf 456 Mrd € gestärkt. Die Eigenkapitalquote, berechnet als Relation von bilanziellem Eigenkapital zur Bilanzsumme, erhöhte sich während dieser Zeit von 3,9% auf 5,3%. Im Rahmen der Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts und um das bankenaufsichtlich anerkannte Eigenkapital weiter zu steigern, wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken aus dem Jahresüberschuss des Berichtsjahres netto 7,2 Mrd € (nach 10,6 Mrd € im Vorjahr) zugeführt. Vor allem Verbundinstitute stärkten damit ihre Eigenkapitaldecke. Die Rücklagen erhöhten sich um 2,5 Mrd €. Insgesamt stieg das bilanzielle Eigenkapital aus der

Gestärkte bilanzielle Eigenkapitalbasis

Innenfinanzierung im Berichtsjahr um 9,7 Mrd €. ³⁹⁾

Bilanzgewinn erhöht

Nach Abzug der Ertragsteuern erhöhten die deutschen Banken per saldo ihren Bilanzgewinn um 0,7 Mrd € auf 2,7 Mrd €. Dies hing aber nicht mit dem weiteren Ausbau der Bilanzgewinne zusammen – diese gingen um 0,6 Mrd € auf 7,4 Mrd € zurück –, sondern mit der um 1,4 Mrd € auf 4,7 Mrd € deutlichen Verringerung der Bilanzverluste. Im Wesentlichen war diese Entwicklung dem Abbau hoher Verlustvorträge durch Rücklagenaufösungen bei einem Realcreditinstitut geschuldet.

■ Ausblick

Die ungünstigen Rahmenbedingungen im anhaltenden Niedrigzinsumfeld dürften die Erwirtschaftung auskömmlicher Erträge im zinsabhängigen Geschäft zunehmend erschweren. Hinsichtlich der Ertragslage am aktuellen Rand ist die unterjährige Berichterstattung der Gruppe der großen deutschen, international tätigen Kreditinstitute, ⁴⁰⁾ die nach IFRS bilanzieren und für die Zwischenberichte auf Konzernebene vorliegen, zwar nicht repräsentativ für den Gesamtmarkt, kann aber gleichwohl Anhaltspunkte für die erwartete Entwicklung der Ertragslage der Banken im laufenden Jahr geben. So schlug sich das schwierige und durch

hohe Unsicherheit geprägte Marktumfeld im ersten Halbjahr 2016 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum in einem erheblich reduzierten Überschuss vor Steuern nieder. Dabei standen geringeren Verwaltungsaufwendungen rückläufige Erträge aus dem operativen Geschäft gegenüber. Der Risikovorsorgeaufwand, dessen Aussagekraft im ersten Halbjahr aber beschränkt ist und erfahrungsgemäß bis zum Jahresende deutlichen Korrekturen unterworfen wird, fiel wesentlich höher aus. Auch wenn sich die Ertragslage deutscher Banken bisher als robust erwiesen hat und die weiterhin expansive Geldpolitik sich positiv auf die Refinanzierungsbedingungen auswirkt, unterliegen die Banken durch das niedrige Zinsniveau einem Margendruck, der ihr Ertragspotenzial aus dem zinsabhängigen Geschäft zunehmend verringert. Bei einem weiter wachsenden Einlagenbestand bei den Kreditinstituten ist daher auch im laufenden Jahr nicht mit einer Umkehr des Trends sinkender Nettoerträge aus dem Einlagen- und Kreditgeschäft zu rechnen.

³⁹⁾ Hinsichtlich der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens mit Aufstellung des Jahresabschlusses vom bilanziellen Eigenkapital abzuziehen sind.

⁴⁰⁾ Diese Gruppe umfasst neun Kreditinstitute (Großbanken sowie ausgewählte Kreditinstitute aus der Gruppe der Landesbanken).

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ^{*)}

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Banken- gruppen	Kreditbanken			Landes- ban- ken ¹⁾	Spar- kas- sen	Genos- sen- schaft- liche Zentral- banken	Kredit- genos- sen- schaften	Real- kredit- institute	Bau- sparkas- sen	Banken mit Sonder- aufga- ben ¹⁾
		ins- gesamt	darunter:								
		Groß- banken	Regio- nal- banken und sonstige Kredit- banken								
Zinserträge ²⁾											
2009	3,87	3,24	2,93	4,07	3,82	4,37	2,85	4,41	5,38	4,10	3,75
2010	3,25	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	2,27	4,03	4,47	4,02	2,96
2011	3,31	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	2,14	3,93	4,96	3,96	3,05
2012	2,88	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	1,90	3,68	4,25	3,82	2,59
2013	2,61	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	1,75	3,40	3,91	3,59	2,80
2014	2,49	1,74	1,38	2,91	3,20	3,15	1,57	3,15	3,86	3,35	2,62
2015	2,33	1,66	1,33	2,71	3,04	2,90	1,46	2,84	4,07	3,18	2,42
Zinsaufwendungen											
2009	2,71	2,04	1,84	2,57	3,11	2,25	2,41	2,18	4,91	2,40	3,22
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,79	1,69	4,02	2,35	2,45
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,69	1,63	4,56	2,25	2,59
2012	1,88	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,42	1,47	3,83	2,20	2,14
2013	1,58	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,22	1,15	3,53	2,06	2,61
2014	1,39	0,77	0,60	1,30	2,47	1,06	1,16	0,94	3,38	1,92	2,18
2015	1,22	0,67	0,52	1,14	2,29	0,84	0,95	0,71	3,47	1,85	1,99
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsspanne)											
2009	1,15	1,20	1,09	1,50	0,72	2,13	0,45	2,23	0,47	1,70	0,53
2010	1,15	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	0,48	2,33	0,44	1,67	0,51
2011	1,03	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	0,45	2,30	0,41	1,71	0,46
2012	1,00	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	0,48	2,21	0,43	1,62	0,45
2013	1,02	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	0,52	2,25	0,38	1,53	0,19
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	0,40	2,21	0,48	1,43	0,44
2015	1,11	0,99	0,81	1,56	0,76	2,06	0,51	2,14	0,60	1,32	0,43
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss											
2009	0,33	0,55	0,50	0,70	0,07	0,55	0,14	0,58	0,02	-0,16	0,10
2010	0,34	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,13	0,59	0,02	-0,19	0,09
2011	0,31	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,13	0,58	0,02	-0,25	0,08
2012	0,29	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,12	0,56	0,02	-0,26	0,09
2013	0,32	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,13	0,56	0,01	-0,31	0,11
2014	0,35	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,14	0,56	0,00	-0,26	0,12
2015	0,35	0,47	0,43	0,62	0,09	0,60	0,14	0,57	0,00	-0,27	0,10

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ^{o)} Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. Anmerkung 1 und 2 siehe S. 88.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	darunter:								
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken							
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen											
2009	1,02	1,40	1,31	1,65	0,45	1,80	0,41	1,98	0,18	1,02	0,21
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	0,38	1,88	0,17	0,99	0,19
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	0,37	1,88	0,22	0,98	0,20
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	0,37	1,86	0,24	0,97	0,26
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	0,40	1,85	0,27	0,91	0,27
2014	1,01	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	0,42	1,84	0,29	0,89	0,29
2015	1,05	1,11	0,99	1,53	0,63	1,81	0,45	1,82	0,30	0,81	0,29
Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾											
2009	0,08	0,18	0,22	0,08	0,06	0,02	0,33	0,01	0,00	0,00	0,00
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00	0,00
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,06	0,00	0,00	0,00	0,00
2012	0,07	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,28	0,00	0,00	0,00	0,00
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,12	0,00	0,00	0,00	0,00
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,16	0,00	0,00	0,00	0,00
2015	0,04	0,08	0,09	0,04	0,05	0,00	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00
Betriebsergebnis vor Bewertung											
2009	0,55	0,51	0,40	0,77	0,43	0,90	0,52	0,92	0,31	0,51	0,42
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	0,42	1,07	0,30	0,44	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	0,27	1,06	0,08	0,48	0,36
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,51	0,97	0,23	0,41	0,30
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	0,37	1,01	0,09	0,33	0,03
2014	0,45	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,29	0,95	0,21	0,26	0,29
2015	0,44	0,36	0,20	0,84	0,28	0,82	0,26	0,91	0,29	0,23	0,26
Bewertungsergebnis											
2009	-0,33	-0,31	-0,28	-0,40	-0,38	-0,42	0,01	-0,33	-0,43	-0,06	-0,25
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	0,00	-0,33	-0,31	0,00	-0,05
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	0,41	-0,04	-0,25	0,38	0,08
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	-0,05	0,04	-0,11	0,01	-0,04
2013	-0,07	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	-0,12	0,04	-0,08	-0,04	-0,08
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,12	-0,14	0,00	0,00	-0,03	-0,07	0,13	-0,10
2015	-0,04	-0,03	0,00	-0,14	-0,10	0,01	0,04	-0,06	-0,09	-0,03	-0,06

Anmerkungen *, ²⁾ siehe S. 87. ¹⁾ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. ²⁾ Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. ³⁾ Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊

Geschäftsjahr	Alle Banken- gruppen	Kreditbanken			Landes- ban- ken 1)	Spar- kas- sen	Genos- sen- schaft- liche Zentral- banken	Kredit- genos- sen- schaften	Real- kredit- institute	Bau- sparkas- sen	Banken mit Sonder- aufga- ben 1)
		ins- gesamt	darunter:								
			Groß- banken	Regio- nal- ban- ken und sonstige Kredit- banken							
Betriebsergebnis											
2009	0,22	0,20	0,12	0,37	0,05	0,48	0,53	0,58	-0,12	0,45	0,18
2010	0,38	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,42	0,74	0,00	0,43	0,37
2011	0,54	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	0,68	1,02	-0,18	0,86	0,43
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	0,46	1,00	0,11	0,41	0,26
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	0,25	1,06	0,01	0,28	-0,05
2014	0,37	0,28	0,16	0,65	0,10	0,83	0,29	0,93	0,14	0,39	0,19
2015	0,40	0,33	0,21	0,70	0,18	0,83	0,31	0,85	0,20	0,20	0,20
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen											
2009	-0,25	-0,43	-0,47	-0,37	-0,42	-0,04	-0,27	-0,08	-0,05	-0,10	-0,01
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,18	-0,05	-0,01	-0,10	0,01
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,24	-0,04	0,13	-0,14	-0,05
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	-0,26	0,00	-0,10	-0,09	-0,07
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,06	-0,04	0,02	-0,07	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,08	-0,02	-0,18	-0,03	0,01
2015	-0,09	-0,19	-0,11	-0,45	-0,01	-0,03	-0,22	-0,02	-0,01	0,00	0,04
Jahresüberschuss vor Steuern											
2009	-0,03	-0,24	-0,35	0,00	-0,37	0,44	0,26	0,50	-0,18	0,35	0,17
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,23	0,69	-0,01	0,34	0,38
2011	0,35	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,44	0,98	-0,05	0,72	0,39
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	0,21	1,00	0,02	0,32	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	0,19	1,02	0,02	0,21	-0,12
2014	0,30	0,19	0,14	0,32	-0,03	0,78	0,21	0,91	-0,04	0,36	0,20
2015	0,31	0,14	0,10	0,25	0,17	0,79	0,09	0,84	0,20	0,20	0,24
Jahresüberschuss nach Steuern											
2009	-0,09	-0,23	-0,31	-0,06	-0,39	0,23	0,28	0,28	-0,20	0,21	0,17
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,24	0,45	-0,01	0,18	0,37
2011	0,27	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,41	0,71	-0,06	0,62	0,38
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,35	0,73	0,01	0,23	0,18
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,15	0,76	0,01	0,12	-0,12
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,13	0,64	-0,06	0,24	0,21
2015	0,21	0,09	0,06	0,16	0,10	0,53	-0,06	0,57	0,17	0,16	0,23

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 87. Anmerkung 1 siehe S. 88.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2008	1 889	8 515,1	93,8	441,0	347,1	29,4	42,6	13,2	- 18,7	5,7	110,2
2009	1 843	8 214,3	94,7	317,8	223,0	27,1	40,7	13,6	6,9	0,5	129,3
2010	1 821	8 301,6	95,4	270,1	174,7	28,3	42,0	13,7	5,7	- 0,7	128,7
2011	1 801	9 166,8	94,7	303,0	208,3	28,3	41,0	12,8	4,6	0,6	128,2
2012	1 776	9 543,1	95,5	274,7	179,2	27,5	40,0	12,5	7,1	1,6	131,8
2013	1 748	8 756,6	89,5	228,2	138,7	28,0	40,6	12,6	5,9	- 0,8	122,6
2014	1 715	8 454,9	93,4	210,8	117,4	29,3	42,6	13,3	3,6	- 2,5	123,8
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	- 2,2	127,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2009	- 2,4	- 3,5	1,0	- 27,9	- 35,8	- 7,8	- 4,4	3,2	.	- 91,1	17,3
2010	- 1,2	1,1	0,7	- 15,0	- 21,7	4,3	3,2	0,9	- 17,3	.	- 0,4
2011	- 1,1	10,4	- 0,7	12,2	19,3	0,1	- 2,3	- 7,1	- 19,4	.	- 0,4
2012	- 1,4	4,1	0,8	- 9,4	- 14,0	- 2,8	- 2,7	- 2,5	55,3	167,1	2,8
2013	- 1,6	- 8,2	- 6,3	- 16,9	- 22,6	2,0	1,7	1,0	- 18,0	.	- 7,0
2014	- 1,9	- 3,4	4,4	- 7,6	- 15,3	4,5	5,0	6,0	- 38,2	- 201,0	1,1
2015	- 2,1	1,8	2,7	- 4,7	- 10,6	4,0	4,5	5,6	3,0	11,5	3,3
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2008	.	.	1,10	5,18	4,08	0,35	0,50	0,15	- 0,22	0,07	1,29
2009	.	.	1,15	3,87	2,71	0,33	0,50	0,17	0,08	0,01	1,57
2010	.	.	1,15	3,25	2,10	0,34	0,51	0,17	0,07	- 0,01	1,55
2011	.	.	1,03	3,31	2,27	0,31	0,45	0,14	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	1,00	2,88	1,88	0,29	0,42	0,13	0,07	0,02	1,38
2013	.	.	1,02	2,61	1,58	0,32	0,46	0,14	0,07	- 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,49	1,39	0,35	0,50	0,16	0,04	- 0,03	1,46
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	- 0,03	1,49

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Deutsche Bundesbank

Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ⁵⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
80,8	43,0	37,8	29,4	-37,1	- 7,7	- 16,9	- 24,6	1,6	- 26,2	2008
84,2	45,8	38,3	45,1	-27,0	18,0	-20,8	- 2,8	4,2	- 7,0	2009
82,2	43,1	39,1	46,6	-15,4	31,2	-12,7	18,4	5,5	12,9	2010
82,0	42,5	39,6	46,2	3,1	49,3	-17,4	31,9	7,0	24,9	2011
84,8	44,6	40,2	47,0	- 4,3	42,7	-11,9	30,8	8,8	22,0	2012
84,8	43,8	41,0	37,8	- 6,5	31,2	- 9,3	22,0	7,4	14,6	2013
85,8	44,0	41,8	38,1	- 6,6	31,5	- 6,5	25,0	7,6	17,4	2014
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,6	34,3	- 7,8	26,5	8,4	18,0	2015
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
4,2	6,6	1,4	53,3	27,0	.	-23,2	88,6	161,1	73,3	2009
-2,4	-6,1	2,0	3,3	43,1	72,8	39,0	.	31,5	.	2010
-0,2	-1,4	1,2	- 0,8	.	58,1	-36,4	73,1	27,9	92,3	2011
3,3	5,0	1,5	1,8	.	-13,4	31,7	- 3,5	24,6	-11,5	2012
0,0	-1,9	2,2	-19,6	-50,9	-26,8	21,8	-28,7	-15,8	-33,9	2013
1,1	0,5	1,8	0,9	- 0,7	0,9	29,8	13,9	3,0	19,4	2014
5,0	4,7	5,3	- 0,6	45,7	8,8	-19,7	6,0	11,2	3,7	2015
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
0,95	0,51	0,44	0,35	- 0,44	- 0,09	- 0,20	- 0,29	0,02	- 0,31	2008
1,02	0,56	0,47	0,55	- 0,33	0,22	- 0,25	- 0,03	0,05	- 0,09	2009
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,38	- 0,15	0,22	0,07	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,54	- 0,19	0,35	0,08	0,27	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,07	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,01	0,52	0,49	0,45	- 0,08	0,37	- 0,08	0,30	0,09	0,21	2014
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015

Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ⁵ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung).

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ^{*)}

Geschäfts- jahr	Mio €										
	Zahl der berich- tenden Institute	Bilanz- summe im Jah- res- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betriebs- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2010	1 821	8 301 646	95 418	270 076	174 658	28 261	42 000	13 739	5 712	- 665	128 726
2011	1 801	9 166 779	94 726	303 044	208 318	28 279	41 049	12 770	4 602	605	128 212
2012	1 776	9 543 098	95 505	274 705	179 200	27 493	39 950	12 457	7 149	1 616	131 763
2013	1 748	8 756 612	89 484	228 193	138 709	28 038	40 618	12 580	5 861	- 821	122 562
2014	1 715	8 454 914	93 398	210 821	117 423	29 298	42 639	13 341	3 624	- 2 471	123 849
2015	1 679	8 605 560	95 885	200 863	104 978	30 458	44 540	14 082	3 733	- 2 188	127 888
Kreditbanken											
2010	183	2 845 575	32 525	73 870	41 345	15 799	22 770	6 971	4 706	- 1 165	51 865
2011	183	3 825 768	32 580	77 223	44 643	16 136	22 744	6 608	4 987	760	54 463
2012	183	4 132 098	34 935	73 017	38 082	15 424	21 857	6 433	5 605	540	56 504
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	- 861	51 910
2014	183	3 532 938	34 370	61 502	27 132	16 686	24 065	7 379	3 026	- 2 335	51 747
2015	177	3 678 042	36 279	60 993	24 714	17 336	25 182	7 846	2 867	- 2 317	54 165
Großbanken											
2010	4	2 061 016	19 584	45 236	25 652	10 215	13 552	3 337	4 706	- 2 529	31 976
2011	4	3 010 173	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	4 576	- 1 057	33 231
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	- 1 417	35 892
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	- 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	- 2 844	31 618
2015	4	2 736 876	22 151	36 394	14 243	11 762	14 569	2 807	2 496	- 3 732	32 677
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2010	161	751 218	12 664	28 097	15 433	5 442	9 068	3 626	- 16	1 248	19 338
2011	161	778 662	13 160	29 469	16 309	5 416	9 199	3 783	392	1 759	20 727
2012	160	840 168	12 687	28 162	15 475	5 143	8 942	3 799	372	1 904	20 106
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	160	833 806	13 500	24 305	10 805	5 245	9 674	4 429	375	428	19 548
2015	154	884 457	13 831	23 939	10 108	5 468	10 491	5 023	353	1 349	21 001
Zweigstellen ausländischer Banken											
2010	18	33 341	277	537	260	142	150	8	16	116	551
2011	18	36 933	299	652	353	129	146	17	19	58	505
2012	19	74 639	304	676	372	129	144	15	20	53	506
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 573	379	783	404	105	122	17	16	81	581
2015	19	56 709	297	660	363	106	122	16	18	66	487
Landesbanken ⁷⁾											
2010	10	1 512 276	10 325	48 471	38 146	1 225	3 379	2 154	472	205	12 227
2011	10	1 504 774	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	- 541	44	11 164
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	- 37	9 165
2015	9	1 087 623	8 230	33 092	24 862	995	2 816	1 821	535	210	9 970
Sparkassen											
2010	429	1 070 231	23 506	43 023	19 517	6 124	6 591	467	46	31	29 707
2011	426	1 078 852	23 791	42 686	18 895	6 182	6 575	393	- 20	66	29 887
2012	423	1 096 261	23 280	40 731	17 451	6 137	6 516	379	17	- 106	29 328
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	- 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 237	35 028	11 791	6 441	6 854	413	8	- 563	29 123
2015	413	1 130 688	23 286	32 809	9 523	6 775	7 210	435	- 7	- 257	29 797

Anmerkungen *, 1–7 siehe S. 94f.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
82 167	43 073	39 094	46 559	- 15 396	31 163	- 12 717	18 446	5 500	12 946	- 13 625	- 679	2010
82 035	42 480	39 555	46 177	- 3 103	49 280	- 17 352	31 928	7 034	24 894	- 25 706	- 812	2011
84 775	44 607	40 168	46 988	- 4 334	42 654	- 11 852	30 802	8 762	22 040	- 22 237	- 197	2012
84 798	43 757	41 041	37 764	- 6 542	31 222	- 9 270	21 952	7 375	14 577	- 16 232	- 1 655	2013
85 754	43 978	41 776	38 095	- 6 585	31 510	- 6 511	24 999	7 596	17 403	- 15 453	1 950	2014
90 030	46 039	43 991	37 858	- 3 574	34 284	- 7 793	26 491	8 445	18 046	- 15 356	2 690	2015
Kreditbanken												
37 580	17 407	20 173	14 285	- 4 434	9 851	- 6 512	3 339	1 104	2 235	- 241	1 994	2010
36 987	16 814	20 173	17 476	- 4 311	13 165	- 10 992	2 173	1 259	914	754	1 668	2011
37 987	17 711	20 276	18 517	- 3 962	14 555	- 6 430	8 125	3 563	4 562	- 1 568	2 994	2012
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 990	16 216	21 774	13 757	- 3 797	9 960	- 3 367	6 593	1 776	4 817	- 2 812	2 005	2014
40 959	17 528	23 431	13 206	- 1 181	12 025	- 6 890	5 135	1 967	3 168	- 1 873	1 295	2015
Großbanken												
24 754	11 873	12 881	7 222	- 1 714	5 508	- 3 469	2 039	488	1 551	837	2 388	2010
24 107	11 095	13 012	9 124	- 1 887	7 237	- 7 331	- 94	563	- 657	2 645	1 988	2011
24 682	11 814	12 868	11 210	- 3 034	8 176	- 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
24 792	11 174	13 618	8 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
27 101	11 422	15 679	5 576	85	5 661	- 2 953	2 708	1 082	1 626	- 216	1 410	2015
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
12 538	5 441	7 097	6 800	- 2 694	4 106	- 3 035	1 071	536	535	- 1 068	- 533	2010
12 647	5 612	7 035	8 080	- 2 433	5 647	- 3 661	1 986	609	1 377	- 1 849	- 472	2011
13 059	5 786	7 273	7 047	- 940	6 107	- 3 394	2 713	593	2 120	- 2 547	- 427	2012
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 068	5 655	7 413	6 480	- 1 042	5 438	- 2 808	2 630	672	1 958	- 2 066	- 108	2014
13 560	5 985	7 575	7 441	- 1 264	6 177	- 3 937	2 240	801	1 439	- 1 633	- 194	2015
Zweigstellen ausländischer Banken												
288	93	195	263	- 26	237	- 8	229	80	149	- 10	139	2010
233	107	126	272	9	281	0	281	87	194	- 42	152	2011
246	111	135	260	12	272	2	274	85	189	- 22	167	2012
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	342	- 38	304	0	304	111	193	- 17	176	2014
298	121	177	189	- 2	187	0	187	84	103	- 24	79	2015
Landesbanken ⁷⁾												
6 689	3 261	3 428	5 538	- 2 270	3 268	- 4 197	- 929	- 101	- 828	690	- 138	2010
6 681	3 202	3 479	4 483	- 684	3 799	- 3 727	72	697	- 625	267	- 358	2011
6 305	3 127	3 178	4 267	- 118	4 149	- 1 853	2 296	667	1 629	- 1 954	- 325	2012
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014
6 893	3 488	3 405	3 077	- 1 114	1 963	- 158	1 805	764	1 041	- 580	461	2015
Sparkassen												
18 665	11 546	7 119	11 042	- 3 493	7 549	- 963	6 586	2 513	4 073	- 2 555	1 518	2010
18 735	11 562	7 173	11 152	7 468	18 620	- 1 824	16 796	2 747	14 049	- 12 437	1 612	2011
19 256	12 068	7 188	10 072	660	10 732	- 1 272	9 460	2 657	6 803	- 5 200	1 603	2012
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 891	12 606	7 285	9 232	1	9 233	- 593	8 640	2 794	5 846	- 4 288	1 558	2014
20 520	12 950	7 570	9 277	76	9 353	- 392	8 961	2 913	6 048	- 4 472	1 576	2015

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Genossenschaftliche Zentralbanken											
2010	2	262 437	1 259	5 958	4 699	347	828	481	491	– 17	2 080
2011	2	275 900	1 242	5 912	4 670	352	766	414	179	– 10	1 763
2012	2	294 430	1 403	5 594	4 191	364	715	351	836	– 2	2 601
2013	2	282 833	1 479	4 940	3 461	367	747	380	347	– 22	2 171
2014	2	281 348	1 136	4 406	3 270	393	776	383	461	6	1 996
2015	2	291 157	1 490	4 262	2 772	398	834	436	324	– 124	2 088
Kreditgenossenschaften											
2010	1 138	697 694	16 264	28 085	11 821	4 114	4 926	812	10	226	20 614
2011	1 121	711 046	16 331	27 929	11 598	4 091	4 937	846	11	497	20 930
2012	1 101	739 066	16 354	27 223	10 869	4 107	4 969	862	16	432	20 909
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 063	24 305	7 242	4 324	5 266	942	10	143	21 540
2015	1 021	798 178	17 077	22 705	5 628	4 563	5 570	1 007	4	134	21 778
Realkreditinstitute											
2010	18	793 476	3 505	35 431	31 926	197	800	603	– 6	86	3 782
2011	18	645 145	2 616	32 016	29 400	138	373	235	– 4	– 825	1 925
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	– 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	– 4	108	2 125
2015	16	376 908	2 245	15 323	13 078	– 11	212	223	– 2	9	2 241
Bausparkassen											
2010	23	196 443	3 282	7 895	4 613	– 378	1 386	1 764	0	– 106	2 798
2011	23	198 108	3 384	7 846	4 462	– 499	1 394	1 893	0	10	2 895
2012	22	201 224	3 253	7 680	4 427	– 531	1 403	1 934	0	46	2 768
2013	22	205 733	3 143	7 381	4 238	– 630	1 381	2 011	0	25	2 538
2014	21	212 395	3 037	7 125	4 088	– 546	1 339	1 885	0	– 54	2 437
2015	21	214 613	2 841	6 818	3 977	– 590	1 375	1 965	0	– 2	2 249
Banken mit Sonderaufgaben ⁷⁾											
2010	18	923 514	4 752	27 343	22 591	833	1 320	487	– 7	75	5 653
2011	18	927 186	4 234	28 284	24 050	766	1 223	457	– 10	195	5 185
2012	19	1 143 626	5 165	29 585	24 420	1 019	1 551	532	– 33	277	6 428
2013	20	1 037 399	1 964	29 076	27 112	1 142	1 538	396	7	3	3 116
2014	20	985 487	4 305	25 786	21 481	1 139	1 482	343	11	261	5 716
2015	20	1 028 351	4 437	24 861	20 424	992	1 341	349	12	159	5 600
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾											
2010	42	666 637	9 104	22 602	13 498	3 331	5 236	1 905	371	28	12 834
2011	39	756 406	9 868	23 908	14 040	3 234	4 934	1 700	– 173	447	13 376
2012	37	803 313	8 502	20 365	11 863	2 885	4 501	1 616	1 215	415	13 017
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 347	14 546	6 199	3 025	4 966	1 941	343	– 45	11 670
2015	33	735 491	8 383	13 502	5 119	2 919	4 834	1 915	435	456	12 193

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich

Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **4** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **5** Teil-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen													Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)		
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23		
Genossenschaftliche Zentralbanken													
990	545	445	1 090	7	1 097	- 483	614	- 6	620	- 402	218	2010	
1 018	530	488	745	1 124	1 869	- 659	1 210	91	1 119	- 1 018	101	2011	
1 099	562	537	1 502	- 137	1 365	- 758	607	- 412	1 019	- 815	204	2012	
1 135	589	546	1 036	- 329	707	- 172	535	123	412	- 177	235	2013	
1 183	619	564	813	13	826	- 227	599	220	379	- 58	321	2014	
1 317	621	696	771	123	894	- 630	264	430	- 166	513	347	2015	
Kreditgenossenschaften													
13 134	7 940	5 194	7 480	- 2 316	5 164	- 375	4 789	1 620	3 169	- 1 796	1 373	2010	
13 382	7 983	5 399	7 548	- 317	7 231	- 250	6 981	1 924	5 057	- 3 674	1 383	2011	
13 774	8 210	5 564	7 135	263	7 398	13	7 411	1 989	5 422	- 4 001	1 421	2012	
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013	
14 201	8 538	5 663	7 339	- 198	7 141	- 153	6 988	2 077	4 911	- 3 480	1 431	2014	
14 505	8 752	5 753	7 273	- 466	6 807	- 136	6 671	2 105	4 566	- 3 212	1 354	2015	
Realkreditinstitute													
1 374	533	841	2 408	- 2 423	- 15	- 71	- 86	- 17	- 69	- 4 494	- 4 563	2010	
1 418	552	866	507	- 1 641	- 1 134	827	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	2011	
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012	
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013	
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014	
1 147	492	655	1 094	- 327	767	- 20	747	98	649	- 1 385	- 736	2015	
Bausparkassen													
1 938	814	1 124	860	- 7	853	- 192	661	308	353	- 202	151	2010	
1 949	806	1 143	946	755	1 701	- 273	1 428	191	1 237	- 914	323	2011	
1 953	758	1 195	815	17	832	- 189	643	172	471	- 300	171	2012	
1 867	702	1 165	671	- 88	583	- 144	439	193	246	- 104	142	2013	
1 891	751	1 140	546	282	828	- 66	762	255	507	- 388	119	2014	
1 749	721	1 028	500	- 72	428	- 2	426	78	348	- 4	344	2015	
Banken mit Sonderaufgaben ⁷⁾													
1 797	1 027	770	3 856	- 460	3 396	76	3 472	79	3 393	- 4 625	- 1 232	2010	
1 865	1 031	834	3 320	709	4 029	- 454	3 575	51	3 524	- 4 363	- 839	2011	
3 030	1 612	1 418	3 398	- 412	2 986	- 823	2 163	105	2 058	- 3 730	- 1 672	2012	
2 773	1 450	1 323	343	- 815	- 472	- 744	- 1 216	70	- 1 286	- 669	- 1 955	2013	
2 859	1 458	1 401	2 857	- 1 028	1 829	122	1 951	- 140	2 091	- 4 119	- 2 028	2014	
2 940	1 487	1 453	2 660	- 613	2 047	435	2 482	90	2 392	- 4 343	- 1 951	2015	
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
7 618	3 432	4 186	5 216	- 1 697	3 519	- 1 439	2 080	550	1 530	- 34	1 496	2010	
7 950	3 551	4 399	5 426	- 2 084	3 342	- 1 582	1 760	271	1 489	- 409	1 080	2011	
8 097	3 643	4 454	4 920	- 285	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012	
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013	
7 920	3 516	4 404	3 750	- 439	3 311	- 1 308	2 003	320	1 683	- 725	958	2014	
8 503	3 992	4 511	3 690	- 479	3 211	- 1 723	1 488	430	1 058	- 396	662	2015	

weise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. ⁶ Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. ⁷ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnach-

folgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. ⁸ Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €										
								Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
		ins- gesamt	Zins- auf- wen- dun- gen	Provi- sionsauf- wen- dun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	Roh- er- gebnis aus Waren- ver- kehr und Neben- betrie- ben	insgesamt	Personalaufwand			andere Verwal- tungsauf- wen- dun- gen ²⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		darunter: für Alters- versor- gung
2007	1 928	482,7	332,3	12,1	4,5	0,0	79,8	45,6	35,8	9,8	4,0	34,3
2008	1 889	532,5	347,1	13,2	19,8	0,0	77,1	43,0	33,5	9,5	4,2	34,1
2009	1 843	388,2	223,0	13,6	1,2	0,0	80,6	45,8	35,2	10,7	4,9	34,7
2010	1 821	329,1	174,7	13,7	0,7	0,0	78,7	43,1	35,2	7,9	2,3	35,6
2011	1 801	367,1	208,3	12,8	1,2	0,0	78,6	42,5	34,7	7,8	2,4	36,1
2012	1 776	329,0	179,2	12,5	0,2	0,0	80,9	44,6	35,5	9,1	3,4	36,3
2013	1 748	285,8	138,7	12,6	0,3	0,0	81,1	43,8	35,2	8,6	2,9	37,4
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0
2015	1 679	256,7	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €									
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen ⁵⁾	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen		
2007	497,4	397,8	325,7	72,1	24,3	18,3	1,9	4,0	4,9	43,6
2008	506,3	416,6	337,0	79,6	19,3	12,7	1,5	5,1	5,1	42,6
2009	381,2	303,0	247,7	55,3	11,7	7,2	0,9	3,5	3,1	40,7
2010	342,0	255,5	212,0	43,5	12,4	7,2	1,0	4,3	2,1	42,0
2011	392,0	288,8	246,1	42,7	11,2	6,7	1,2	3,3	3,0	41,0
2012	351,0	256,3	220,3	36,0	12,2	7,5	1,0	3,8	6,2	40,0
2013	300,4	213,6	184,9	28,7	10,0	6,0	1,0	3,0	4,6	40,6
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	42,6
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	44,5

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. **2** Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle An-

lagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere Verwaltungsaufwendungen“ weit abgegrenzt. **3** Einschl. Leasingaufwendungen und Zu-

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen												Geschäfts-jahr
zu- sammen	darunter: auf Leasing- gegen- stände	Sonstige betrieb- liche Auf- wendun- gen ³⁾	Abschrei- bungen und Wert- berich- tigun- gen auf For- derun- gen und be- stimmte Wert- papiere sowie Zu- führungen zu Rück- stellungen im Kredit- geschäft	Abschrei- bungen und Wert- berich- tigun- gen auf Betei- ligun- gen, Anteile an verbun- denen Unterneh- men und wie Anlage- vermögen behandelte Wert- papiere	Aufwen- dungen aus Verlust- über- nahme	Einstel- lungen in Sonder- posten mit Rücklage- anteil	Außer- ordentliche Aufwen- dungen	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag ⁴⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn- gemein- schaft, eines Gewinn- abfüh- rungs- oder eines Teil- gewinn- abfüh- rungs- vertrages abgeführte Gewinne		
3,8	0,0	5,6	26,9	3,9	0,9	0,1	1,4	6,2	0,2	5,0	2007	
3,8	0,2	5,9	39,6	15,3	3,3	0,0	1,9	1,6	0,2	3,6	2008	
3,9	0,3	8,4	29,0	9,6	3,8	0,0	7,4	4,2	0,2	3,4	2009	
3,9	0,5	11,6	18,4	4,0	3,9	0,0	10,4	5,5	0,3	3,2	2010	
5,4	2,0	17,2	11,9	11,2	6,6	0,0	2,7	7,0	0,6	3,6	2011	
5,8	2,0	15,3	11,7	7,1	0,6	0,0	2,4	8,8	0,2	4,3	2012	
5,5	1,9	16,8	10,6	3,6	0,7	0,0	3,4	7,4	0,2	4,9	2013	
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,6	0,2	3,9	2014	
5,9	1,8	17,9	7,3	3,6	1,2	0,0	2,5	8,4	0,3	4,1	2015	

Nettoertrag des Handels- bestandes ⁶⁾	Rohergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Erträge aus Zuschrei- bun- gen zu For- derun- gen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellun- gen im Kredit- geschäft	Erträge aus Zuschrei- bun- gen zu Betei- ligun- gen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außer- ordentliche Erträge	Erträge aus Verlust- übernahme	Geschäfts- jahr
				zusammen ⁷⁾	darunter: aus Leasing- geschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonder- posten mit Rücklage- anteil			
3,3	0,2	2,9	9,0	9,1	0,0	0,0	2,1	0,0	2007
1,0	0,2	2,5	1,8	11,8	0,5	0,1	3,6	1,7	2008
8,1	0,2	1,9	1,1	9,2	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	3,0	1,6	11,5	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	15,0	0,7	20,2	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,4	1,4	18,9	5,1	0,0	0,7	0,5	2012
6,2	0,2	4,0	1,5	17,9	4,7	0,0	0,9	0,9	2013
4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,0	0,8	0,4	2014
4,2	0,2	3,7	1,9	17,6	4,7	0,0	0,5	1,1	2015

führungen zum Fonds zur baupartechnischen Absicherung. **4** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. **5** Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften.

6 Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften. **7** Einschl. Entnahmen aus dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung.